



Bericht über die Solvabilität und Finanzlage (SFCR) zum 31.12.2016

**Württembergische
Gemeinde-Versicherung a.G.
wgV Gruppe**

Stuttgart, 01.07.2017



Inhaltsverzeichnis

Zusammenfassung.....	3
A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis	3
A.1 Geschäftstätigkeit	3
A.2 Versicherungstechnische Leistung.....	5
A.3 Anlageergebnis	8
A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten	8
A.5 Sonstige Angaben	8
B. Governance-System	9
B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System	9
B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit	10
B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung	11
B.4 Informationen zum internen Kontrollsystem	11
B.5 Funktion der internen Revision.....	12
B.6 Versicherungsmathematische Funktion.....	12
B.7 Outsourcing	13
B.8 Sonstige Angaben	13
C. Risikoprofil	14
C.1 Versicherungstechnisches Risiko	14
C.2 Marktrisiko.....	20
C.3 Kreditrisiko	24
C.4 Liquiditätsrisiko	25
C.5 Operationelles Risiko	27
C.6 Andere wesentliche Risiken	28
C.7 Sonstige Angaben	29
D. Bewertung für Solvabilitätszwecke	30
D.1 Vermögenswerte	30
D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen	31
D.3 Sonstige Verbindlichkeiten.....	33
D.4 Alternative Bewertungsmethoden	34
D.5 Sonstige Angaben	34
E. Kapitalmanagement	35
E.1 Eigenmittel.....	35
E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung	35
E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung	36
E.4 Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen	36
E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung.....	36
E.6 Sonstige Angaben	36
Anhang I.....	37

Änderungshistorie:

Datum	Änderung
01.08.2017	Ergänzung Formular S.22.01.22-Auswirkung von langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen

Zusammenfassung

Im Geschäftsjahr 2016 haben sich keine wesentlichen Änderungen bezüglich der Geschäftstätigkeit und des Governance-Systems ergeben. Das Geschäftsergebnis lag im Rahmen der Erwartungen.

Die aufsichtsrechtliche Risikokapitalanforderung stieg im Berichtszeitraum von 313.105 T€ auf 412.346 T€. In der Schaden- und Unfallversicherung ergab sich neben einem planmäßigen Anstieg der Risikokapitalanforderung durch das Unternehmenswachstum ein deutlicher Anstieg aus Veränderungen im versicherungstechnischen Katastrophenmodul. Im Untermodul Risiko vom Menschen verursachter Katastrophen wurde das teuerste konzentrierte Einzelobjekt im Versicherungsbestand durch ein neues Objekt abgelöst. Bei der Bewertung der Best Estimate Schadenrückstellungen führten Änderungen bei der Bewertung zu einem Anstieg der Kapitalanforderung. Der Anstieg im Marktrisiko resultierte im Wesentlichen aus dem planmäßigen Aufbau der Investitionen in Sachwerte.

Im Bereich der Lebensversicherung wurden zur Berechnung des besten Schätzwerts die Volatilitätsanpassung sowie die Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen verwendet. Damit kann im Übergangszeitraum die Auswirkung von Schwankungen des Zinsniveaus auf die Solvabilität gemildert werden. Die aufsichtsrechtliche Risikokapitalanforderung für die Lebensversicherung war im Berichtszeitraum rückläufig. Der wesentliche Teil der Veränderung resultierte aus dem Rückgang des Zinsrisikos sowie einer Erhöhung der zukünftigen Überschussbeteiligung, welche sich mindernd auf das Risikokapital auswirkte.

Mit einer Solvenzquote von 378,5% verfügt die wgv Gruppe über überdurchschnittlich hohe Eigenmittelbestände, es handelt sich dabei ausschließlich um Eigenmittel höchster Qualität, die uneingeschränkt zur Bedeckung der Solvabilitäts- und der Mindestkapitalanforderungen anrechnungsfähig sind. Auch mittelfristig angelegte Planungsrechnungen mit einem Planungshorizont von bis zu 5 Jahren erwarten zu keinem Zeitpunkt eine Verknappung der Eigenmittel.

A. Geschäftstätigkeit und Geschäftsergebnis

A.1 Geschäftstätigkeit

Name und Rechtsform des Unternehmens

Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G.
Sitz des Vereins: Stuttgart
Tübinger Str. 55
70178 Stuttgart

Vorstand: Hans-Joachim Haug (Vorsitzender), Dr. Klaus Brachmann (stv. Vorsitzender), Achim Schweizer

Vorsitzender des Aufsichtsrats: Landrat i. R. Helmut Jahn
Registergericht: Amtsgericht Stuttgart HRB 547

Name und Kontaktdaten der Aufsichtsbehörde

Bundesanstalt für
Finanzdienstleistungsaufsicht, Referat VA 33
Graurheindorfer Str. 108
53117 Bonn

Register Nr. 5479

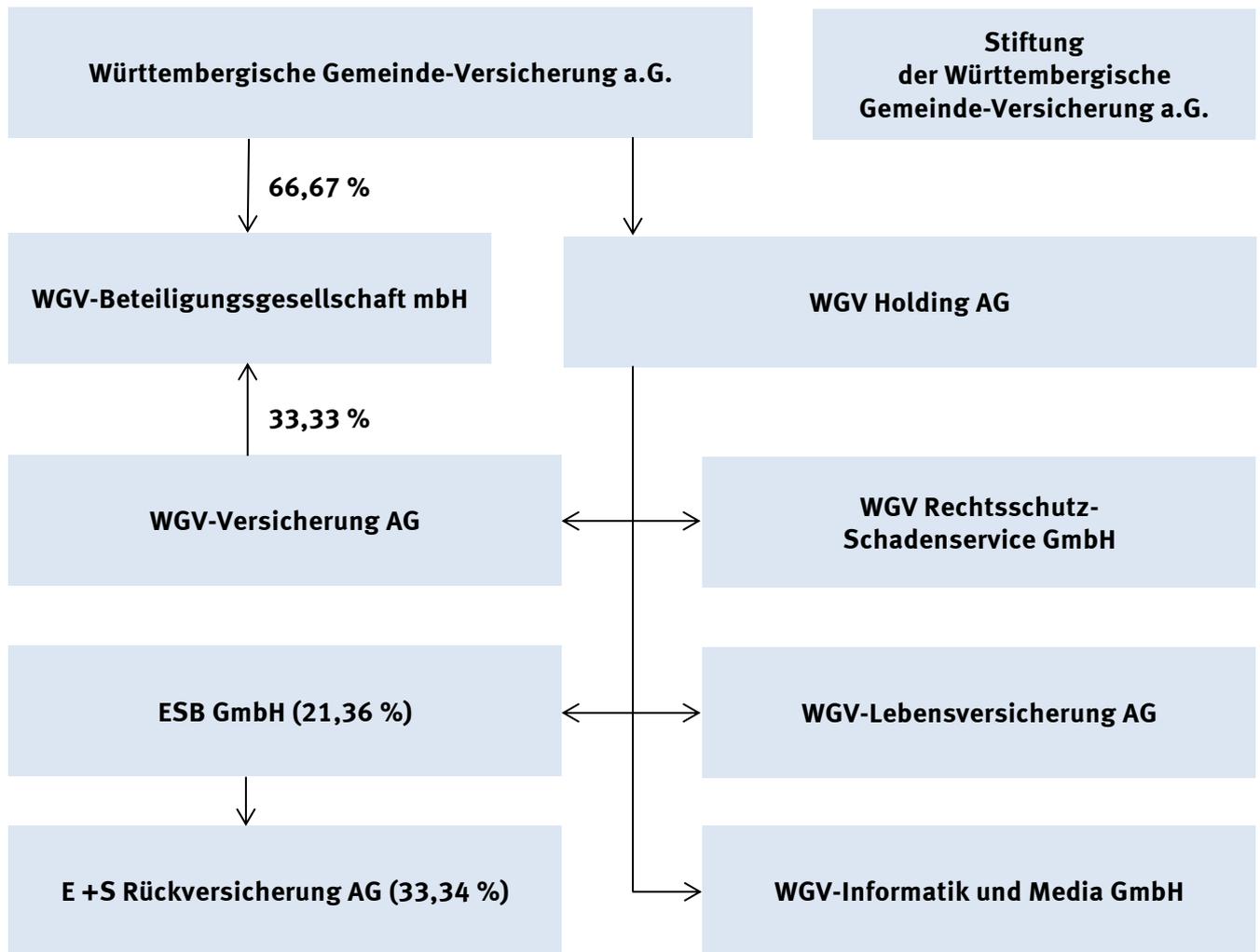
Name und Kontaktdaten der Wirtschaftsprüfer

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Flughafenstr. 61
70626 Stuttgart

Inhaber qualifizierter Beteiligungen an den Unternehmen der wgv Gruppe

Beteiligungen externer Unternehmen an Unternehmen der wgv Gruppe liegen nicht vor.

Rechtsstruktur der Gruppe



Konsolidierungskreis

Name und Sitz des Unternehmens	Höhe des Anteils am Kapital %	Eigenkapital 31.12.2016 T€	Ergebnis 2016 T€
Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G., Stuttgart (Mutterunternehmen)	100,00	517.179	12.194
WGV-Versicherung AG, Stuttgart	100,00	130.000	0
WGV-Lebensversicherung AG, Stuttgart	100,00	16.777	1.500
WGV-Beteiligungsgesellschaft mbH, Stuttgart	100,00	25.574	1.366
WGV Holding AG, Ravensburg	100,00	462.671	26.960 *)
WGV-Informatik und Media GmbH, Stuttgart	100,00	11.718	1.177
WGV Rechtsschutz-Schadenservice GmbH, Stuttgart	100,00	102	15

*) einschließlich 17.840.700,94 € aus Ergebnisübernahme von der WGV-Versicherung AG, Stuttgart.

Geschäftsbereiche

Die wgv Gruppe versichert als Schaden- und Unfallversicherer die Städte, Gemeinden, Landkreise und sonstigen öffentlich-rechtlichen Körperschaften sowie im öffentlichen Dienst beschäftigter Personen im Geschäftsgebiet Württemberg mit Hohenzollern sowie Privatpersonen im Geschäftsgebiet der Bundesrepublik Deutschland. Hierbei wird Versicherungsgeschäft in den Sparten:

- Lebensversicherung mit Überschussbeteiligung
- Krankheitskostenversicherung
- Einkommensersatzversicherung

- Haftpflichtversicherung
- Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung
- Sonstige Kraftfahrzeugversicherung
- Feuer- und Sachversicherung
- Rechtsschutzversicherung
- Beistandsleistungsversicherung
- Transport- und Luftfahrtversicherung

In der Sparte Index- und fondsgebundene Lebensversicherung wird kein Neugeschäft mehr gezeichnet.

In geringem Umfang wird inländisches Versicherungsgeschäft in Rückdeckung übernommen.

Ereignisse mit wesentlichen Auswirkungen auf das Unternehmen

Ereignisse mit wesentlichen Auswirkungen auf die wgV Gruppe sind im Berichtsjahr nicht eingetreten.

Gruppeninterne Transaktionen

Zwischen der Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G. und den Tochterunternehmen im Konsolidierungskreis bestehen Dienstleistungs- und

Funktionsausgliederungsverträge. Die Funktionsausgliederungen zwischen den Versicherungsunternehmen der Gruppe erfolgen zu Vollkosten, es erfolgt ein monatlicher Saldenausgleich. Als wesentlich hervorzuheben sind dabei die von der WGV-Versicherung AG bezogenen Dienstleistungen in Höhe von 53.003 T€, mit einem Abrechnungssaldo zum 31.12.2016 in Höhe von 4.641 T€ sowie die von der WGV-Lebensversicherung AG bezogenen Dienstleistungen in Höhe von 2.155 T€ mit einem Abrechnungssaldo von 180 T€.

A.2 Versicherungstechnische Leistung

Versicherungsgeschäft Schaden- und Unfallversicherung insgesamt

Das Geschäftsjahr 2016 ist durch wachsende Bestände, steigende Beitragseinnahmen und zufriedenstellende Brutto-Schadenverläufe gekennzeichnet. Die verdienten Nettobeiträge stiegen um 29.612 T€ (5,8 %) auf 537.285 T€, die Netto-Schadenaufwendungen stiegen um 58.742 T€ (15,4 %) auf 439.095 T€.

Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft insgesamt

Die folgenden Angaben betreffen, sofern nicht anders angegeben, das selbst abgeschlossene Versicherungsgeschäft brutto.

Im selbst abgeschlossenen Versicherungsgeschäft bestanden am Bilanzstichtag 4.613.146 Versicherungsverträge; dies waren 147.618 Verträge oder 3,3 % mehr als zum entsprechenden Vorjahreszeitpunkt. Die gebuchten Beiträge haben sich gegenüber dem Vorjahr um 33.428 T€ oder 5,6 % auf

632.962 T€ erhöht. Die Aufwendungen für Versicherungsfälle erhöhten sich um 20,1 % auf 500.569 T€, was im Wesentlichen auf eine höhere Elementarschadenbelastung sowie ein rückläufiges Abwicklungsergebnis zurückzuführen war.

Die Aufwendungen des Versicherungsbetriebs für das selbst abgeschlossene Geschäft lagen bei 65.462 T€ (Vorjahr 63.893 T€). Die Kostenquote betrug 10,3 % (Vorjahr 10,7 %). Netto, das heißt nach Abzug der Rückversicherungsprovisionen, verblieb ein Kostensatz von 8,9 % (Vorjahr 9,0 %). Durch diese im Verhältnis zu anderen Unternehmen sehr niedrige Kostenbelastung können wir unseren Mitgliedern bzw. Versicherungsnehmern gerade auch im Vergleich zu anderen Versicherungsgesellschaften weiterhin äußerst günstige Tarife bieten.

Aus dem im Geschäftsjahr 2016 erzielten versicherungstechnischen Überschuss konnten 9.550 T€ den Rückstellungen für die erfolgsabhängige Beitragsrück-erstattung zugeführt werden.

Geschäftsergebnisse nach Geschäftsbereichen

	Bestandsentwicklung		Gebuchte Bruttobeiträge		Schaden-Kostenquote Netto	
	Anzahl Verträge	Veränderung zum VJ	T€	Veränderung zum VJ	%	Veränderung zum VJ in %-Pkt
Gesamtgeschäft	4.613.146	3,3 %	657.359	5,5 %	91,8 %	6,7
Selbst abgeschlossenes Versicherungsgeschäft gesamt	4.613.146	3,3 %	632.962	5,6 %	92,5 %	7,7
Heilbehandlungskosten	5.744	14,7 %	1.668	17,8 %	117,1 %	-9,8
Einkommensersatzversicherung	237.626	1,3 %	17.390	-0,2 %	44,5 %	-7,3
Kfz-Haftpflichtversicherung	1.402.563	5,7 %	223.415	9,6 %	100,3 %	2,0
Sonstige Kraftfahrtversicherung	971.200	4,8 %	162.610	3,0 %	102,4 %	8,6
Transport- und Luftfahrtversicherung	4.962	-5,8 %	2.328	1,3 %	44,5 %	-6,6
Feuer- und Sachversicherung	663.302	1,1 %	120.267	4,5 %	67,3 %	13,3
Haftpflichtversicherung	626.690	0,4 %	59.811	2,6 %	68,6 %	4,5
Rechtsschutz	427.632	-1,2 %	42.787	4,7 %	110,3 %	22,1
Beistandsversicherung	273.427	7,6 %	2.687	8,3 %	143,4 %	38,8
In Rückdeckung übernommenes Versicherungsgeschäft gesamt			24.397	3,9 %	76,5 %	-14,6

Satzungsgemäß wird lediglich inländisches Versicherungsgeschäft gezeichnet.

Bestand und Beitragseinnahme

In der Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung konnte der Vertragsbestand um 5,7 % (76.036 Verträge) weiter ausgebaut werden. Die Beitragseinnahmen stiegen dabei um 9,6 % (19.542 T€).

In der Sonstigen Kraftfahrtversicherung konnten Bestand (4,8 %) und Beitrag (3,0 %) weiter ausgebaut werden.

In der insgesamt zufriedenstellenden Entwicklung der Bestände und Beiträge in den Haftpflicht-, Unfall- und Sachversicherungen sind die weiterhin erfreulichen

Entwicklungen in der Verbundenen Wohngebäudeversicherung mit einem Bestandswachstum von 2,8 % (4.603 Verträge) und mit einem Beitragswachstum von 2.513 T € (7,1 %) sowie in der Verbundenen Gebäudeversicherung von Körperschaften (Beitragswachstum 5,1 %) hervorzuheben.

Schaden und Kosten

Das Abwicklungsergebnis der Vorjahre verringerte sich insgesamt um 8,1 % (7.916 T €) auf 90.267 T €. Ursächlich hierfür waren vor allem rückläufige Abwicklungsergebnisse in der Rechtsschutzversicherung und der Vertrauensschadenversicherung.

Die Schaden- und Kostenquote insgesamt lag mit 89,4 % um 9,3 %-Punkte über dem Vorjahresniveau.

Schadenseitig verschlechterte sich die Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung im Vergleich zum Vorjahr, die Brutto-Schadenaufwendungen stiegen bei deutlich steigenden Beständen auf 198.977 T € (Vorjahr 169.436 T €). Es ergab sich mit 3.442 T € erneut ein Zuführungsbedarf zur Schwankungsrückstellung.

Wenig erfreulich verlief die Entwicklung der Schadenquote in der Rechtsschutzversicherung. Die Geschäftsjahresschadenquote erhöhte sich auf 106,2 % (Vorjahr 98,9 %), aus der Abwicklung der Vorjahreschäden ergab sich ein Abwicklungsgewinn in Höhe von 3.518 T € (Vorjahr 9.423 T €). Der Schwankungsrückstellung mussten 4.263 T € entnommen werden.

In der Sonstigen Kraftfahrtversicherung und den Sachversicherungen ergaben sich zum Teil erhebliche Belastungen durch die Elementarschadenereignisse „Elvira“ und „Neele“. Während dies in der Sonstigen Kraftfahrtversicherung und der Inhaltsversicherung zu einer deutlichen Ergebnisverschlechterung führte, wirkte in der Verbundenen Wohngebäudeversicherung eine verbesserte Vorjahrsabwicklung nivellierend auf das Ergebnis. In der Verbundenen Gebäudeversicherung von Körperschaften wurden die Ergebnisauswirkungen durch entsprechende Rückversicherungsverträge stark gedämpft, im Vergleich zum Vorjahr ergibt sich eine deutliche geringere Zuführung zur Schwankungsrückstellung, das versicherungstechnische Ergebnis für eigene Rechnung liegt letztlich über dem Vorjahresniveau.

In Rückdeckung übernommenes

Versicherungsgeschäft

Im übernommenen Versicherungsgeschäft wurden Risiken in der Unfall-, Haftpflicht-, Kraftfahrt-, Leitungswasser-, Verbundenen Hausrat-, Verbundenen Gebäude-, Vertrauensschaden- und Sonstige Versicherungen in Rückdeckung genommen. Die verdienten Brutto-Beiträge lagen im Berichtsjahr bei 24.384 T € (+4,1 %). Der Netto-Schadenaufwand sank um 3,8 T € auf 11.169 T €.

Nach Zuführung zur Schwankungsrückstellung in Höhe von 2.198 T € ergab sich insgesamt ein Gewinn von 2.458 T € (Vorjahr 7.043 T €).

Lebensversicherung

Neugeschäft

Im Berichtsjahr 2016 wurden 2.560 Versicherungsscheine (Vorjahr 2.598) mit einer Versicherungssumme von 249.057 T € eingelöst. Der laufende Beitrag der eingelösten Versicherungsscheine betrug 1.562 T € (Vorjahr 1.617 T €). Der eingelöste Einmalbeitrag belief sich auf 3.189 T € (Vorjahr 2.166 T €).

Bei den Kapitalversicherungen betrug die Versicherungssumme 3.608 T € bei 580 eingelösten Versicherungsscheinen. In den Risikoversicherungen wurden 1.707 Verträge mit einer Versicherungssumme von 240.807 T € eingelöst. Die 12-fache Jahresrente belief sich bei Rentenversicherungen auf 4.642 T € bei 273 eingelösten Versicherungsscheinen.

Die Beitragssumme des gesamten Neugeschäfts belief sich auf 47.151 T € (Vorjahr 46.734 T €).

Beiträge

Im Geschäftsjahr 2016 beliefen sich die gebuchten Bruttobeiträge auf 44.903 T €. Bei sinkenden laufenden Beitragszahlungen und einer Erhöhung der Einmalbeiträge ergab sich insgesamt ein Beitragswachstum um 1,2 %.

Die WGV-Lebensversicherung AG erzielte im Geschäftsjahr 2016 ein versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung in Höhe von 2.273 T €. Dies bedeutet ein Anstieg in Höhe von 13 % gegenüber dem Vorjahr (2.011 T €).

Im Folgenden ist das versicherungstechnische Ergebnis getrennt nach Geschäftsbereichen dargestellt.

Versicherungstechnische Rechnung für das Jahr 2016 (alle Werte in T€)

	Versicherung mit Überschuss- beteiligung	Index- und fondsgebundene Versicherung	Gesamt
1. Verdiente Beiträge für eigene Rechnung			
a) Gebuchte Bruttobeiträge	44.646	257	44.903
b) Abgegebene Rückversicherungsbeiträge	-2.367	-1	-2.368
c) Veränderung der Bruttobeitragsüberträge	479	0	479
d) Veränderung des Anteils der Rückversicherer an den Bruttobeitragsüberträgen	36	0	36
	42.795	256	43.051
2. Beiträge aus der Brutto-Rückstellung für Beitragsrückerstattung	750	9	759
3. Erträge aus Kapitalanlagen			
a) Erträge aus Beteiligungen	42	0	42
b) Erträge aus anderen Kapitalanlagen	19.695	0	19.695
c) Erträge aus Zuschreibungen	325	0	325
d) Gewinne aus dem Abgang von Kapitalanlagen	4.020	0	4.020
	24.082	0	24.082
4. Nicht realisierte Gewinne aus Kapitalanlagen	0	279	279
5. Sonstige versicherungstechnische Erträge für eigene Rechnung	10	0	10
6. Aufwendungen für Versicherungsfälle für eigene Rechnung			
a) Zahlungen für Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	-39.976	-350	-40.326
bb) Anteil der Rückversicherer	815	0	815
	-39.160	-350	-39.510
b) Veränderung der Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle			
aa) Bruttobetrag	-374	-1	-375
bb) Anteil der Rückversicherer	30	0	30
	-344	-1	-345
7. Veränderung der übrigen versicherungstechnischen Netto- Rückstellungen Deckungsrückstellung			
a) Bruttobetrag	-9.438	-114	-9.552
b) Anteil der Rückversicherer	-72	0	-72
	-9.510	-114	-9.624
8. Aufwendungen für erfolgsabhängige und erfolgsunabhängige Beitragsrückerstattung für eigene Rechnung	-10.793	-17	-10.810
9. Aufwendungen für den Versicherungsbetrieb für eigene Rech- nung			
a) Abschlussaufwendungen	-1.535	-1	-1.536
b) Verwaltungsaufwendungen	-668	-4	-672
c) davon ab: erhaltene Provisionen und Gewinn- beteiligungen aus dem in Rückdeckung gegebenen Versicherungsgeschäft	471	0	471
	-1.732	-5	-1.737
10. Aufwendungen für Kapitalanlagen			
a) Aufwendungen für die Verwaltung von Kapital- anlagen, Zinsaufwendungen und sonstige Aufwendungen für die Kapitalanlagen	-231	0	-231
b) Abschreibungen auf Kapitalanlagen	-726	0	-726
c) Verluste aus dem Abgang von Kapitalanlagen	-42	0	-42
	-1.000	0	-1.000
11. Nicht realisierte Verluste aus Kapitalanlagen	0	-297	-297
12. Sonstige versicherungstechnische Aufwendungen für eigene Rechnung	-2.584	0	-2.584
13. Versicherungstechnisches Ergebnis für eigene Rechnung	2.513	-240	2.273

A.3 Anlageergebnis

Erträge aus und Aufwendungen für Anlagegeschäfte während des vergangenen Berichtszeitraums

Anlageergebnis nach Solvabilität-II

Vermögenswert	lfd. Erträge	realisierte Erträge	unrealisierte Erträge	lfd. Aufwendungen	realisierte Aufwendungen	unrealisierte Aufwendungen
	in T€	in T€	in T€	in T€	in T€	in T€
Immobilien	5.297	0	3.964	4.229	0	0
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	9.095	0	3.256	179	46	2.117
Organismen für gemeinsame Anlagen	24.002	30	25.724	949	3.716	15.389
Anleihen	30.478	2.292	17.062	986	4.978	18.944
Darlehen und Hypotheken	37	0	0	0	0	0
Einlagen	2.190	0	0	213	0	0
Summe	71.100	2.322	50.005	6.556	8.740	36.450

Unter handelsrechtlichen Maßstäben betrug der Bestand an Kapitalanlagen am Bilanzstichtag 2.520.207 T€. Er lag um 3,9 % höher als im Vorjahr. Die konsolidierten Kapitalerträge beliefen sich auf 83.605 T€ (Vorjahr 93.524 T€), davon entfielen 24.082 T€ (Vorjahr 22.084 T€) auf die Lebensversicherung (ohne fondsgebundene). Die Netto-Verzinsung der Kapitalanlagen des Konzerns lag im Berichtsjahr bei 2,6 %. Unter Schwankungen gingen die erzielbaren Renditen bei Neuanlagen durch die Entwicklung der Kapitalmärkte nochmals zurück. Die Aufwendungen für Kapitalanlagen verringerten sich um 708 T€ auf 19.578 T€. Die darin enthaltenen Abschreibungen betragen 11.105 T€ (Vorjahr 10.080 T€). Der Ertragsaldo aus den Kapitalanlagen betrug in 2016 vor tech-

nischem Zinsertrag 64.027 T€ (Vorjahr 73.239 T€). Der darin enthaltene Ertragsaldo der Lebensversicherung ohne nicht realisierte Gewinne und Verluste der fondsgebundenen Lebensversicherung betrug 23.083 T€ (Vorjahr 21.053 T€).

Informationen über direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste

Direkt im Eigenkapital erfasste Gewinne und Verluste liegen nicht vor.

Anlagen in Verbriefungen

Im Berichtszeitraum bestanden keine Anlagen in Verbriefungen.

A.4 Entwicklung sonstiger Tätigkeiten

Sonstige wesentliche Aufwendungen und Erträge

Im Sonstigen Ergebnis der wgv Gruppe ist ertragsseitig ein Anstieg der Dienstleistungserträge mit Dritten hervorzuheben, der im Wesentlichen auf höhere Umsatzerlöse der WGV-Informatik und Media GmbH zurückzuführen war.

Aufwandsseitig ist ein deutlicher Rückgang der Zinszuführung zur Pensionsrückstellung erkennbar, der im Wesentlichen auf den geänderten Rechnungszins zurückzuführen war.

	2016 T€	2015 T€
Sonstige Erträge		
Provisionserträge		
Führungsgeschäft	2.283	2.909
Erträge Dienstleistung		
Dritte	5.114	3.641
Sonstiges	2.969	4.384
Summe Ertrag	10.366	10.934
Sonstige Aufwendungen		
Provisionsaufwand		
Beteiligungsgeschäft	-1.361	-813
Zinsanteil		
Pensionsrückstellung	-1.013	-7.338
Aufwendungen gem. §43 Abs. 1 Satz 2		
RechVersV	-3.623	-2.967
Sonstiges	-5.348	-4.416
Summe Aufwand	-11.345	-15.534
Sonstiges Ergebnis	-979	-4.600

A.5 Sonstige Angaben

Sonstige wesentliche Informationen

Für Berichtsjahr 2016 liegen keine sonstigen wesentlichen Informationen vor.

B. Governance-System

B.1 Allgemeine Angaben zum Governance-System

Aufbau und Aufgaben der Organe

Das Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsorgan entspricht den in Deutschland gegebenen gesellschaftsrechtlichen Anforderungen und besteht aus dem Vorstand mit den jeweils gesetzlich vorgeschriebenen Aufgaben. Der Vorstand wird durch den Aufsichtsrat überwacht. Der Aufsichtsrat besteht aus 21 Mitgliedern, ein Ausschuss für Vorstandsangelegenheiten ist eingerichtet. Der Aufsichtsrat hat gemäß den gesetzlichen Vorgaben eine Kontroll- und Beratungsfunktion gegenüber dem Vorstand inne und übt diese als Gremium insgesamt aus.

Der Vorstand des Mutterunternehmens war im Berichtszeitraum mit 3 Personen besetzt. Die Vorstandsreferate sind wie folgt gegliedert:

1. Unternehmensplanung, Revision, Rückversicherung, Grundsatzfragen Recht, Vertragsabteilungen Kommunal, Schadenabteilungen, Personal, Risikomanagement
2. Kapitalanlagen, Rechnungswesen, Controlling, Zentrale Dienste, Betriebsorganisation, Software-Entwicklung, IT Betrieb
3. Vertragsabteilung Privatkunden, Kundenservice-Center, Vertrieb, Außendienst, Werbung, Produktentwicklung Privatkunden

Durch diese Struktur der Vorstandsressorts ergibt sich eine dem Risikoprofil des Unternehmens angemessene Trennung der Verantwortlichkeiten auf Vorstandsebene, die sich auch in der Aufbauorganisation des Unternehmens widerspiegelt.

Aufbau und Wirksamkeit des Governance-Systems

Sämtliche Governance Funktionen sind disziplinarisch dem Vorstandsressort 1 zugeordnet. Inhaltlich wird der Bereich Risikomanagement gemeinschaftlich durch den Gesamtvorstand verantwortet. Das für die Notfallplanung zuständige betriebliche Kontinuitätsmanagement ist dem Ressort 2 zugeordnet. Organisatorisch sind die Governance Funktionen gemäß dem "Three Lines of Defence Modell" aufgebaut, d.h. in den Bereichen Risikomanagement, Compliance und Versicherungsmathematik sind in erster Linie dezentrale Einheiten für die Einhaltung bzw. Überwachung der entsprechenden Tatbestände verantwortlich, in der zweiten Linie koordinieren und überprüfen die zentralen Governance Funktionen die Aktivitäten der dezentralen Einheiten der ersten Linie. Die Innenrevision nimmt in diesem Konzept immer die sog. dritte Verteidigungslinie ein und überwacht die Einhaltung der Vorschriften und Leitlinien innerhalb der Governance Funktionen sowie die Wirksamkeit der Governance Funktionen insgesamt. Die Wirksamkeit des Governance Systems wird über eine jährliche Sitzung eines Gremiums, das aus Geschäftsleitung und Funktionsträgern der Governance Funktionen besteht, überprüft und bewertet. Ggf. werden Empfehlungen für Änderungen und Ergänzungen des Systems ausgearbeitet. Aufgrund der bisher vorliegenden Erkenntnisse kann das Governance-System als angemessen angesehen werden.

Wesentliche Veränderungen

Im Berichtszeitraum erfolgten lediglich geringfügige Modifikationen der in den Vorjahren implementierten Leitlinien und Governance Strukturen, wesentliche Änderungen liegen nicht vor.

Informationen zu internen Vergütungsleitlinien

Der Vorstand berichtet mindestens einmal jährlich an den Aufsichtsrat über die Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G. und die Angemessenheit der Vorstandsvergütung nach § 87 AktG entsprechend Art. 258 Abs. 1 Lit. I), Art. 275 Abs. 1 Lit c) DVO sowie §25 VAG und der VersVergV n.F..

Die Aufsichtsräte erhalten feste Vergütungen sowie einen Ersatz ihrer Aufwendungen.

Die Anstellungsverträge der Vorstände mit der Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G. sind schriftlich geschlossen und enthalten alle vergütungsrelevanten Regelungen. Auch nachträglich vereinbarte Änderungen und Ergänzungen liegen schriftlich vor. Die Höhe und Ausgestaltung der Vergütung richtet sich nach den Grundsätzen des § 87 AktG und §25 VAG. Demnach erhalten sie feste Vergütungsbestandteile p.m., die 12 x p.a. bezahlt werden, sowie variable Vergütungsbestandteile, die maximal 25% der jährlichen festen Vergütungsbestandteile betragen können und deren tatsächliche Höhe jeweils jährlich vom Aufsichtsrat festgelegt wird. Ferner haben die Vorstände aus den Anstellungsverträgen mit der Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G. einen Anspruch auf die dienstliche und private Nutzung eines Firmenwagens. Die Vorstände der Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G. haben auch Anstellungsverträge mit der WGV Holding AG, die schriftlich geschlossen sind und alle vergütungsrelevanten Regelungen enthalten. Die Vorstände erhalten feste Vergütungsanteile p.m., die 12 x p.a. bezahlt werden. Variable Vergütungsbestandteile sind nicht vereinbart.

Für die Beschäftigten der Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G. richten sich die festen Vergütungsbestandteile an den Regelungen des Tarifvertrags für die private Versicherungswirtschaft (PVT) aus. Auf dieser Basis werden mit allen tariflich Beschäftigten schriftliche Arbeitsverträge abgeschlossen. Die tariflich Beschäftigten stellen ca. 85% der Belegschaft. Mit Beschäftigten, denen Handlungsvollmacht oder leitende Handlungsvollmacht erteilt wurde und mit hochqualifizierten Spezialisten werden außertarifliche Arbeitsverträge vereinbart, die höhere feste Vergütungsbestandteile vorsehen. Dasselbe gilt für Arbeitsverträge mit leitenden Angestellten. Zusätzlich erhalten die tariflich und außertariflich Beschäftigten aufgrund einer betrieblichen Regelung zwischen Geschäftsleitung und Betriebsrat variable Vergütungsbestandteile, die maximal 11% der jährlichen festen Vergütungsbestandteile erreichen können. Bei leitenden Angestellten können die variablen Vergütungsbestandteile maximal 17% der jährlichen festen Vergütungsbestandteile erreichen. Die Höhe der variablen Vergütungsbestandteile der Beschäftigten sind abhängig von der individuellen Leistungsbeurteilung durch den Vorgesetzten, der Zielerreichung sowie dem Unternehmensergebnis auf Konzernebene und erreichen in keinem Fall die Summe von

35 T€. Dies gilt auch für die Inhaber von Schlüsselfunktionen. Die Beschäftigten werden jeweils einzeln über die individuell erzielte Höhe der variablen Vergütungsbestandteile informiert. Die zugrundeliegenden Kriterien werden den Beschäftigten jeweils durch Aushang und Veröffentlichung im Intranet bekannt gemacht. Beschäftigte im Außendienst können einen Dienstwagen fahren und erhalten je nach Höhe der betrieblich gefahrenen Kilometer einen Zuschuss, der in einer Dienstwagenordnung für Außendienstmitarbeiter festgelegt ist. Leitende Angestellte erhalten eine monatliche Dienstwagenzulage, die 12 x p.a. bezahlt wird und in einer Dienstwagenordnung für leitende Angestellte festgelegt ist.

Die Angemessenheit der Gesamtvergütung der Beschäftigten wird jährlich durch einen Vergleich der Vergütung über die flexible Personalstatistik des Arbeitgeberverbands der Versicherungswirtschaft überprüft. Signifikante Abweichungen in der Gesamtvergütung konnten nicht festgestellt werden.

Bei den Unternehmen der wgv Gruppe gibt es keine Ansprüche der Beschäftigten auf Aktien oder Aktienoptionen.

Interne Vergütungsleitlinien inklusive Zusatzrentensysteme oder Vorruhestandsregelungen

Für die Vorstände der Württembergische Gemeindeversicherung a.G. bestehen Ansprüche aus den Anstellungsverträgen auf betriebliche Altersversorgung. Die Mindestversorgung p.m. beträgt 30% der monatlichen festen Vergütungsbestandteile und steigert sich mit jedem Jahr der Vorstandstätigkeit um weitere 2%,

höchstens jedoch auf gesamt 60% der monatlichen festen Vergütungsbestandteile. Leitende Angestellte haben eine Direktzusage mit einem Sockelsatz zwischen 5% und 10% der monatlichen festen Vergütungsbestandteile sowie pro anrechnungsfähigem Beschäftigungsjahr zwischen 0,6% und 0,8% der monatlichen festen Vergütungsbestandteile zusätzlich, wobei der maximale Versorgungssatz auf 23% bis 34% der monatlichen festen Vergütungsbestandteile gedeckelt ist. Die Regelungen für leitende Angestellte sind individuell im Arbeitsvertrag festgelegt. Für die Inhaber von Schlüsselfunktionen, die nicht leitende Angestellte sind, gelten bezüglich der betrieblichen Altersversorgung die im Folgenden beschriebenen Regelungen für die Beschäftigten des Unternehmens. Beschäftigte, die bis 31.12.1993 in das Unternehmen eingetreten sind, haben eine Direktzusage pro anrechnungsfähigem Beschäftigungsjahr zwischen 0,4% und 0,65% der monatlichen festen Vergütungsbestandteile. Beschäftigte, die ab dem 1.1.1994 in das Unternehmen eingetreten sind, haben eine arbeitgeberfinanzierte Direktversicherung, in die monatlich zwischen EUR 50.- und EUR 150.- einbezahlt werden. Für die Regelungen der Beschäftigten gibt es jeweils entsprechende Betriebsvereinbarungen.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen (gem. §285 Nr. 21 HGB)

Transaktionen mit Unternehmen und Personen, die einen signifikanten Einfluss auf das Unternehmen ausüben sowie mit Mitgliedern des Verwaltungs-, Management- oder Aufsichtsorgans wurden im Berichtszeitraum nicht getätigt.

B.2 Anforderungen an die fachliche Qualifikation und persönliche Zuverlässigkeit

Anforderungen an leitende Personen bzw. Personen mit Schlüsselfunktionen

Die spezifischen Anforderungen an Personen, die das Unternehmen tatsächlich leiten oder eine Schlüsselfunktion innehaben sind:

- Berufliche Qualifikation, Kenntnisse und Erfahrungen, die eine solide und vorsichtige Leitung des Unternehmens gewährleisten
- Berufliche Qualifikation, Kenntnisse und Erfahrungen in der jeweiligen Schlüsselfunktion
- Theoretische und praktische Kenntnisse in Versicherungsgeschäften
- Risikomanagement-Kenntnisse um die wesentlichen Auswirkungen auf das Unternehmen beurteilen und entsprechende Maßnahmen einleiten zu können
- Analytische und kommunikative Fähigkeiten

Verfahren zur Prüfung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit

Vor der Bestellung eines Vorstandsmitglieds erfolgt die Erstbewertung der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit anhand des Lebenslaufes und von Unterlagen wie Zeugnisse/Zertifikate/Abschlüsse, des Führungszeugnisses, des Auszugs aus dem Gewer-

bezentralregister und des BaFin-Formulars "Persönliche Erklärung mit Angaben zur Zuverlässigkeit". Die Unterlagen sind bei der BaFin einzureichen. Die jeweiligen Anforderungen ergeben sich dabei aus den entsprechenden BaFin-Checklisten. Analog gilt dies auch bei der Wiederbestellung (Folgebewertung).

Die Erstbewertung der Personen in Schlüsselfunktionen hinsichtlich der fachlichen Qualifikation und persönlichen Zuverlässigkeit erfolgt im Rahmen des Einstellungsprozesses oder des internen Bewerbungsverfahrens individuell anhand der Unterlagen wie Zeugnisse/Zertifikate/Abschlüsse, des Führungszeugnisses sowie des BaFin-Formulars "Persönliche Erklärung mit Angaben zur Zuverlässigkeit" und des Vorstellungsgesprächs mit der Personalabteilung sowie dem potentiellen Vorgesetzten. Die Ergebnisse werden entsprechend dokumentiert und sind Bestandteil der jeweiligen Personalakte. Die Folgebewertungen für die Schlüsselfunktionen finden im Rahmen des jährlichen Beurteilungsgesprächs durch den Vorgesetzten statt. Die Ergebnisse werden dokumentiert und sind Bestandteil der Personalakte.

B.3 Risikomanagementsystem einschließlich der unternehmenseigenen Risiko- und Solvabilitätsbeurteilung

Strategien, Prozesse und Berichtsverfahren des Risikomanagementsystems

Eine Überprüfung und Dokumentation der Angemessenheit von Risikobereitschaft, Risikotoleranzschwellen und der Umgang mit wesentlichen Risiken, die sich aus der Geschäftstätigkeit ergeben können, erfolgt im Zuge des strategischen Planungsprozesses. Im Rahmen der regelmäßigen Risikoinventur werden die möglichen Risiken über alle Organisationseinheiten hinweg systematisch identifiziert, analysiert, bewertet und zu einem Gesamtrisikoprofil verdichtet. Zur Bewertung der Risiken zieht die Risikomanagement-Funktion die Ergebnisse der Risikotragfähigkeitsberechnung und die Expertenschätzungen der Fachbereiche heran. Durch die laufende Analyse zentraler Steuerungskennzahlen bzw. die monatlichen Ist-Abschlüsse in Kapitalanlagen und Versicherungstechnik können Risikoveränderungen und bilanzielle Effekte frühzeitig in den Steuerungs- und Risikomanagementprozess einbezogen werden. Aufsichtsrat und Vorstand des Unternehmens werden anhand der Risiko- / ORSA-Berichte regelmäßig und bei Bedarf ad hoc über die Risiko- und Solvenzlage des Unternehmens informiert.

Umsetzung und Integration des Risikomanagementsystems

Das Risikomanagementsystem der wgv Gruppe dient einer frühzeitigen Identifikation, Analyse und Bewertung der Risiken, die sich im Rahmen der Geschäftstätigkeit ergeben können. Wesentliche Risiken, deren Eintritt für das Unternehmen bestandsgefährdend sein könnten oder deren Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage vom Vorstand nicht toleriert wird, werden mit Risikokapital hinterlegt und durch geeignete Maßnahmen weitestgehend gemindert.

Die vom Gesamtvorstand jährlich verabschiedete Geschäftsstrategie und die daraus abgeleitete Risikostrategie bilden den strategischen Rahmen zur Durchführung des Risikomanagementsystems. Die Risikomanagement- / ORSA-Leitlinie konkretisiert die Aufbau- und Ablauforganisation des Risikomanagementsystems und bildet dessen operativen Rahmen.

Das Risikomanagementsystem ist vollständig in die Organisationsstruktur integriert. Der Vorstand wird regelmäßig durch das Risikokomitee, die Risikomanagement-Funktion und die Führungskräfte über risikorelevante Sachverhalte informiert und hinterfragt die ihm vorgelegten Informationen kritisch. Dadurch wird er aktiv in den Risikomanagementprozess mit eingebunden.

Wesentliche Entscheidungen trifft der Vorstand unter Berücksichtigung von Risikoaspekten gemeinschaftlich.

B.4 Informationen zum internen Kontrollsystem

Beschreibung des internen Kontrollsystems

Das interne Kontrollsystem (IKS) ist nach einem 3-Stufen-Modell aufgebaut und stellt die risikorelevanten Geschäftsprozesse transparent und nachvollziehbar für die Geschäftsleitung, Governance-Funktionen und Externe dar. Der 3-stufige Aufbau gliedert sich nach Wichtigkeit und Granularität der beschriebenen Risiken und Prozesse.

Auf der ersten Ebene erfolgt eine übergreifende, standardisierte Dokumentation der risikorelevanten Geschäftsprozesse. Sie zeigt die aus Unternehmenssicht wesentlichen Geschäftsprozesse mit den inhärenten Risiken und Kontrollen auf ("Vogelperspektive"). Die Ergebnisse gehen in die Gesamtrisikobetrachtung über das operationelle Risiko ein. Die Ebene 1 bildet das unternehmensweit standardisierte Einstiegsportal für das IKS ab. Ausgehend von der Ebene 1 kann über Hyperlinks oder definierte Ablageorte auf weitere Details zu Prozessen, Risiken und Kontrollen der darunter folgenden Ebenen 2 und 3 zugegriffen werden.

In der Ebene 2 erfolgt eine tieferegehende IKS-Dokumentation, wie zum Beispiel Prozessdokumentationen, Ergebnisse aus den Kontrolltätigkeiten, Risikoanalysen / -beurteilungen sowie von Kontrollüberwachungen. Die IKS Dokumentation orientiert sich am jeweiligen Arbeitsprozess bzw. den in den Abteilungen verwendeten Dokumentationswerkzeugen.

Ebene 3 stellt die unterste, granulare Dokumentationsebene dar. Sie beinhaltet Arbeitsanweisungen, Vollmachten, Richtlinien, Handbücher und sonstige Dokumente.

Die Entwicklung von Standards für das Management von Risiken und die Sicherstellung der Einhaltung der Compliance-Anforderungen ist Aufgabe der Risikomanagement- und der Compliance-Funktion. Die interne Revision prüft im Rahmen ihrer Prüfungshandlungen laufend die Angemessenheit und Wirksamkeit der eingerichteten internen Kontrollen.

Beschreibung der Umsetzung der Compliance-Funktion

Für alle Unternehmen des Konzerns ist eine Compliance-Funktion eingerichtet, die identisch aufgebaut ist. Die Leitlinie zur Compliance-Funktion gilt für alle Unternehmen der Gruppe. Es wurde ein gegenüber den Aufsichtsbehörden verantwortlicher Compliance-Beauftragter ernannt, der diese Aufgabe für alle Unternehmen der Gruppe wahrnimmt.

Für die Ausgestaltung der Compliance-Funktion wurde eine dezentrale Organisationsform gewählt. Dabei nehmen die Abteilungsleiter als erste Ebene für ihre jeweiligen Fachbereiche alle Aufgaben der Compliance-Funktion gemäß § 29 Abs. 3 VAG wahr. Dies umfasst die Überwachung der Einhaltung der rechtlichen Vorgaben, die Beobachtung und Umsetzung von Rechtsände-

rungen sowie die Beratung der Geschäftsleitung bezüglich der Einhaltung der rechtlichen Anforderungen. Für besondere Bereiche (Datenschutz, Geldwäsche, IT-Sicherheit) wurden spezielle Funktionsträger benannt, um die Aufgaben der dezentralen Ebene zu übernehmen. Abteilungsübergreifende Rechtsthemen, wie die Vermeidung von Kartellverstößen oder die Korruptionsbekämpfung, werden durch den Compliance-Beauftragten betreut. Auf der zweiten Ebene überwacht der Compliance-Beauftragte die ordnungsgemäße Wahrnehmung der Compliance-Aufgaben durch die Fachabteilungen und die speziellen Funktionsträger. Zu diesem Zweck erfolgte eine systematische Erfassung aller Prozesse der Fachabteilungen und speziellen Funktionsträger, die für das Unternehmen von wesentlicher rechtlicher Relevanz sind. Dabei werden die rechtlichen Vorgaben, die für diese Prozesse jeweils maßgeblich sind, sowie die Art und Weise der Umsetzung dieser rechtlichen Vorgaben analysiert und bewertet. Bei Rechtsänderungen erfolgt eine Änderung und erneute Prüfung und Bewertung der davon betroffenen Prozesse. Auf der dritten Ebene überwacht die interne Revision die ordnungsgemäße Einrichtung der Compliance-Funktion und die Tätigkeit des Compliance-Beauftragten.

Rechtsänderungen werden von Abteilungsleitern nicht nur an die Geschäftsleitung, sondern auch an den

Compliance-Beauftragten berichtet. Dieser überwacht und kontrolliert die ordnungsgemäße Umsetzung von Rechtsänderungen und dokumentiert diese. Das gleiche Vorgehen gilt bei festgestellten Verstößen gegen rechtliche Vorgaben in den Fachabteilungen. Die Abteilungsleiter kontrollieren regelmäßig und in Abstimmung mit dem Compliance-Beauftragten die installierten Prozesse zur Überwachung der Einhaltung der rechtlichen Vorgaben auf ihre Wirksamkeit und berichten dem Compliance-Beauftragten über das Ergebnis.

Der Compliance-Beauftragte erstellt jährlich einen Bericht für die Geschäftsleitung, in dem er über Rechtsänderungen (auch zukünftige) und deren Umsetzung in den Abteilungen bzw. bei den speziellen Funktionsträgern berichtet. Er berichtet weiter über festgestellte Verstöße in den Abteilungen und das Ergebnis der in den Fachabteilungen durchgeführten Kontrollen. Zusätzlich bewertet der Compliance-Beauftragte die Angemessenheit der in den Fachabteilungen implementierten Verfahren und spricht der Geschäftsleitung Empfehlungen aus. Der Compliance-Beauftragte erstellt einen Plan für die folgenden Jahre, in dem er die noch fehlenden Maßnahmen zur Umsetzung von Rechtsänderungen und die im Folgejahr von den Fachabteilungen jeweils durchzuführenden Kontrollen erfasst.

B.5 Funktion der internen Revision

Organisation der internen Revision

Für das Unternehmen ist einheitlich eine (Konzern-) Revision eingerichtet. Sie ist unmittelbar dem Vorstandsvorsitzenden unterstellt. Die Interne Revision hat die Aufgabe die Geschäftsleitung bei der Ausübung ihrer Überwachungsfunktion zu unterstützen.

Unter Berücksichtigung von Art, Umfang, Komplexität und Risikogehalt der Geschäftstätigkeiten prüft und beurteilt die Interne Revision systematisch und planmäßig die gesamten Aktivitäten und Prozesse des Unternehmens. Der nachstehende Revisionsprozess verdeutlicht die Arbeitsweise der Internen Revision:

1. Prüfungsplanung
2. Vorbereitung
3. Durchführung (Soll / Ist- Abgleich)
4. Bewertung der Feststellungen
5. Berichterstattung
6. Maßnahmenverfolgung

Die Revisionsprüfungen umfassen sämtliche Aktivitäten des Unternehmens und beinhalten insbesondere folgende Gebiete:

- Angemessenheit und Wirksamkeit des internen Kontrollsystems (IKS)

- Einhaltung geltender gesetzlicher, aufsichtsrechtlicher Vorgaben und sonstiger Regelungen sowie die Wahrung betrieblicher Richtlinien und Vorschriften
- Ordnungsmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit und Sicherheit aller Geschäftsabläufe sowie der Regelungen und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände

Nach Abschluss einer Prüfung teilt die Interne Revision ihre Prüfungsergebnisse der Geschäftsleitung mit und überwacht anschließend die Beseitigung etwaiger Mängel durch die Fachbereiche (Maßnahmenverfolgung).

Unabhängigkeit und Objektivität

Der Unabhängigkeit und Objektivität der Internen Revision wird ein hoher Stellenwert beigemessen. So ist die Interne Revision von allen anderen Stellen im Unternehmen unabhängig. Ihre Prüfungsaufgaben erledigt sie eigenverantwortlich und ohne ändernde Einflüsse anderer Stellen außerhalb der Revision. Die Interne Revision unterliegt somit keinen Einflüssen, die ihre Unabhängigkeit und Objektivität beeinträchtigen könnten.

B.6 Versicherungsmathematische Funktion

Umsetzung der versicherungsmathematischen Funktion

Die versicherungsmathematische Funktion nimmt die in § 31 VAG definierten Aufgaben wahr. Als Mitglied des Risikokomitees berichtet sie direkt an den Vorstand und steht in regelmäßigem Austausch mit dem Risikomanagement.

B.7 Outsourcing

Darstellung der Outsourcing-Politik des Versicherungs- oder Rückversicherungsunternehmens

Die Outsourcing-Politik der wgv Gruppe ist in einer Outsourcing Leitlinie geregelt. Konzerninterne Funktionsausgliederungsverträge werden individuell durch den Compliance-Beauftragten gemeinsam mit der Geschäftsleitung erstellt. Den Leitern der Fachabteilungen obliegt es, in Zusammenarbeit mit dem Compliance-Beauftragten, zu klären, ob es sich bei dem jeweiligen Vertrag um ein Outsourcing im Sinne des Aufsichtsrechts handelt und ob eine ausgegliederte Tätigkeit als „wichtig“ im Sinne des § 32 Abs. 3 VAG anzusehen ist. In den Prozess zur Prüfung und dem Abschluss des Vertrages ist die Risikomanagement-Funktion einzubinden. Ein Outsourcing erfolgt grundsätzlich nur an Unternehmen mit Sitz in Deutschland. Vor Abschluss eines Outsourcing Vertrages ist zu überprüfen bzw. sicherzustellen:

- Ob der Dienstleister die finanziellen und technischen/organisatorischen Fähigkeiten und Kapazitäten sowie die rechtliche Befugnis hat, die vorgesehenen Leistungen zu erbringen.
- Ob es auf Seiten des Dienstleisters Interessenskonflikte gibt, die eine korrekte Erbringung der Dienstleistung beeinträchtigen.

- Ob die Tätigkeit vom Dienstleister selbst erbracht oder unter Einschaltung von Sub-Dienstleister erbracht werden soll. Ist eine Unterbeauftragung vorgesehen, muss sichergestellt sein, dass der Sub-Dienstleister sämtliche Anforderungen und vertraglichen Verpflichtungen des Dienstleisters ebenfalls erfüllt.
- Wie die ausgelagerte Funktion ggf. von einem anderen Dienstleister übernommen oder wieder ins Unternehmen zurückgeholt werden kann.
- Dass ein Prozess zur Überwachung der Qualität der erbrachten Dienstleistungen sowie der Einhaltung der mit dem Dienstleister getroffenen Vereinbarungen eingerichtet ist.
- Dass die Voraussetzungen für eine etwaige Zusammenarbeit des Dienstleisters mit den Aufsichtsbehörden vorliegen.

Handelt es sich um die Ausgliederung einer wichtigen Tätigkeit, ist die Zuverlässigkeit der entsprechenden Mitarbeiter des Dienstleisters zu prüfen. Entscheidungen bezüglich der Ausgliederung wichtiger Tätigkeiten werden grundsätzlich von der Geschäftsleitung getroffen. Für die Überwachung wichtiger Ausgliederungen wird ein verantwortlicher Mitarbeiter benannt.

B.8 Sonstige Angaben

Sonstige wesentliche Informationen

Für Berichtsjahr 2016 liegen keine sonstigen wesentlichen Informationen vor.

C. Risikoprofil

C.1 Versicherungstechnisches Risiko

Das versicherungstechnische Risiko der wgv Gruppe gliedert sich in die folgenden Risikosubmodule:

- Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben
 - Prämien-/Reserverisiko
 - Katastrophenrisiko
 - Stornorisiko
- Versicherungstechnisches Risiko Kranken
 - Kranken nach Art der Lebensversicherung
 - Kranken nach Art der Schadenversicherung
 - Kranken-Katastrophenrisiko
- Versicherungstechnisches Risiko Leben
 - Sterblichkeitsrisiko
 - Langlebigkeitsrisiko
 - Invaliditätsrisiko
 - Kostenrisiko
 - Stornorisiko
 - Katastrophenrisiko

In der Betrachtung nach Kundensegmenten liegt der Schwerpunkt der Gruppe auf dem Privatkunden- und Kommunalgeschäft. Risikoexponiertes Industrie- und Gewerbe-geschäft sowie Flottengeschäft wird i.d.R. nicht gezeichnet. Auch Monoliner-Strukturen existieren in der wgv Gruppe nicht.

Die versicherungstechnischen Risiken der wgv Gruppe werden anhand von quantitativen Methoden identifiziert, analysiert und bewertet. Die Standardformel ist hierbei das zentrale Instrument. Die SCR-Berechnung erfolgt vierteljährlich und bei wesentlicher Risikoveränderung ad hoc. Für die Berücksichtigung zukünftiger Entwicklungen, werden unter Anwendung von deterministischen Szenarien künftige Zahlungsströme über einen Planungszeitraum von 3 Jahren projiziert. Die Szenarien werden hierfür aus der Unternehmensstrategie abgeleitet.

Versicherungstechnisches Risiko Nicht-Leben

Quantitative Exponierung

Solvenzkapitalanforderung	2015 T€	2016 T€
Gesamt-SCR	313.105	412.346
SCR Nicht-Leben	199.648	310.776
Prämien- und Reserverisiko	136.251	164.608
Stornorisiko	33.435	35.013
Katastrophenrisiko	112.011	223.335
Naturkatastrophen	92.880	187.584
ManMade	62.607	121.207

Prämien- und Reserverisiko

Geschäftsbereich	Prämienvolumen T€	Reservevolumen T€	Summe T€
Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung	185.120	172.531	357.651
Sonstige Kraftfahrtversicherung	161.443	17.217	178.660
Transport- und Luftfahrtversicherung	2.155	204	2.359
Feuer- und Sachversicherung	107.384	47.897	155.282
Haftpflichtversicherung	40.960	104.739	145.700
Rechtsschutzversicherung	43.696	66.232	109.928
Beistandsleistungsversicherung	2.837	458	3.295
Gesamt	543.596	409.278	952.874

Hinsichtlich der Standardformel für das Prämien- und Reserverisiko ist das Prämienvolumen mit 57,0% am stärksten gewichtet. Der größte Anteil entfällt auf die

In Ergänzung zur quantitativen Bewertung führt die Risikomanagement-Funktion eine regelmäßige qualitative Solvenzkapital-Analyse durch, um die Angemessenheit der Solvenzkapitalanforderung für das versicherungstechnische Risiko sowie dessen Risikosubmodule aus unternehmensindividueller Sicht zu beurteilen. Im Rahmen dieser Abweichungsanalyse werden folgende Kriterien zugrunde gelegt und analysiert:

- Entwicklung der Kundenstruktur und Art des Geschäfts
- Entwicklung der Geschäftsfelder
- Regionale Bestandsverteilung
- Risikoexponierungen
- Konzentrationen
- Versicherungstechnische Ertrags-situation
- Schadenaufwand
- Stark ansteigende Versicherungsleistungen
- Signifikante Erhöhung der Sterbewahrscheinlichkeit

Mit Hilfe von qualitativen Maßnahmen wird geprüft, ob die Risiken nach Wesensart, Umfang und Komplexität mit den Bewertungsansätzen der Standardformel übereinstimmen und nicht über- oder unterschätzt werden. Eine weitere Maßnahme für die Bewertung von Risiken ist die Beurteilung der Einhaltung der Anforderungen an die Eigenmittel und versicherungstechnischen Rückstellungen. Abschließend wird entschieden, ob die Bewertung mit der Standardformel angemessen ist oder ob abweichende Bewertungsansätze verwendet werden.

Geschäftsbereiche Kraftfahrt und Feuer/Sach. Bei dem Reservevolumen sind die Sparten Haftpflicht und Rechtsschutz auffällig. Das Reservevolumen liegt hier

über den Prämieinnahmen. Dieser Effekt resultiert in erster Linie aus der Schadenregulierung. Aufgrund langjähriger Abwicklungen und einem schwer zu schätzenden Schadenausmaß besteht diesbezüglich ein

höheres Risiko der Unterreservierung, dem durch ein konservatives Reservierungsverhalten begegnet wird.

Schaden-Kostenquote netto nach HGB je Geschäftsbereich in %

Geschäftsbereich	2012	2013	2014	2015	2016
Kfz-Haftpflichtversicherung	99,4	91,9	98,7	98,3	100,3
Sonstige Kraftfahrtversicherung	108,9	159,5	90,9	93,8	102,4
Transport- und Luftfahrtversicherung	39,1	31,0	34,9	51,1	44,5
Feuer- und Sachversicherung	71,5	138,3	66,6	54,0	67,2
Haftpflichtversicherung	69,1	61,3	66,0	64,1	68,6
Rechtsschutzversicherung	101,9	99,9	110,2	88,2	110,3
Beistandsleistungsvericherung	85,1	77,4	80,5	104,6	143,4
Gesamt	93,0	116,9	88,0	84,8	92,5

Das Schadenjahr 2013 ist geprägt durch das Hagel-Extremereignis Andreas.

Das Prämien- und Reserverisiko spiegelt sich insbesondere in der Schaden-Kostenquote nach HGB wider. Im Vergleich zum Vorjahr steigerte sich die Schaden-Kostenquote in allen Geschäftsbereichen der wgv Gruppe. Es handelte sich um ein schadenträchtigeres Jahr als das Jahr 2015. Kritische Geschäftsbereiche sind insbesondere Kraftfahrt-Haftpflicht und Kraftfahrt-Sonstige. Hintergrund ist der verschärfte Wettbewerb und die gruppenspezifische Übergewichtung dieser

Sparten. Diesbezüglich erfolgt ein Risikoausgleich über die weiteren Geschäftsbereiche der wgv Gruppe. Die netto Gesamt-Schaden-Kostenquote über alle Geschäftsbereiche der wgv Gruppe beläuft sich auf 92,5% und liegt damit unter dem Branchendurchschnitt der eine Quote in Höhe von 96,0% aufweist. Dies ist auf ein effizientes Schaden- und Kostenmanagement der wgv Gruppe zurückzuführen. Die Größenordnung wird auch für die Zukunft angestrebt.

Abwicklungsquoten netto in % je Geschäftsbereich

Geschäftsbereich	2012	2013	2014	2015	2016
Kfz-Haftpflichtversicherung	5,5	7,8	6,0	7,3	8,0
Sonstige Kraftfahrtversicherung	27,8	24,5	1,7	25,7	27,7
Transport- und Luftfahrtversicherung	37,5	24,5	31,5	27,0	43,5
Feuer- und Sachversicherung	21,6	28,3	4,5	16,1	22,7
Haftpflichtversicherung	7,3	8,0	7,8	8,7	4,8
Rechtsschutzversicherung	-1,2	4,0	4,7	9,6	3,6
Beistandsleistungsvericherung	30,7	-15,7	-117,2	-185,3	-61,9
Gesamt	7,9	10,1	6,1	9,9	9,9

Abwicklungsquote = Nettoabwicklungsergebnis/Netto-Rückstellung für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle.

Die Schadenrückstellungen beruhen grundsätzlich auf Erfahrungswerten und Schätzungen, die mit einem Unsicherheitsfaktor behaftet sind. Die Entwicklung aus letztjährigen und aktuellen Einschätzungen stellt sich im Abwicklungsergebnis dar. Wie in der Tabelle ersichtlich, bewegen sich die Abwicklungsquoten fortlaufend in einem sehr positiven Rahmen und weisen geringe Volatilitäten auf. Dies belegt ein konstantes und zugleich konservatives Reservierungsniveau der wgv Gruppe. Für die Zukunft wird eine ebenso konstante Entwicklung erwartet. Abschließend belegen die qualitativen Risikokennzahlen zum Prämien- und Reserverisiko einen nachhaltigen, stabilen sowie effizienten Reservierungsprozess. Aufgrund des konservativen Reservierungsverhaltens fallen insbesondere die Abwicklungsergebnisse regelmäßig positiv aus. Ein hoher Diversifikationseffekt entsteht im Wesentlichen durch die Zeichnung von Versicherungsgeschäft in unterschiedlichen Sparten und der aktiven Begrenzung von Einzelrisiken. Dies kompensiert wesentliche Risikotreiber und sorgt für ein insgesamt moderates Prämien- und Reserverisiko.

Aufgrund einer satzungsgemäßen Beschränkung des Geschäftsgebiets der Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G. auf das frühere Land Württemberg

mit Hohenzollern, besteht bei der wgv Gruppe ein Konzentrationsrisiko in den elementarspezifischen Sparten.

Zur Steuerung des Prämien und Reserverisikos finden folgende Risikominderungs- und Anwendungstechniken Anwendung:

- Für die Zeichnung neuer Versicherungsverträge sind Annahmerichtlinien vorgegeben. Die Berechnung der Tarife erfolgt nach anerkannten versicherungsmathematischen Grundsätzen. Das Risiko, dass die tatsächlichen Schaden- und Kosten den kalkulierten Schadenbedarf übersteigen und deutlich über den Beitragseinnahmen liegen, ist durch angemessene Sicherheitszuschläge bei der Kalkulation und einer ausgewogenen Portfoliozusammensetzung auf ein Minimum reduziert. Bei Bedarf sind Tarif-/ Produktanpassungen oder Änderungen der Annahmerichtlinien vorzunehmen. Versicherungsverträge mit mehrjährigen Schadenquoten von über 100% werden von den Betriebsabteilungen unter Berücksichtigung der Gesamtkundenbeziehung saniert.
- Zur Vermeidung einer Unterreservierung prüfen die Schadenleiter und die versicherungsmathematische Funktion regelmäßig die Angemessenheit der Reserven. Dabei werden unter anderem Tendenzen in der Rechtsprechung berücksichtigt und wo

erforderlich, Nachreservierungen oder Änderungen in den Reservierungsrichtlinien vorgenommen. Weiterhin werden Kennzahlen (z.B. Reserveentwicklung, Abwicklungsergebnisse, Spätschäden) laufend beobachtet und dem Vorstand im Rahmen der monatlichen Berichterstattung durch die Abteilung Finanz-, Rechnungswesen und Controlling berichtet.

- Die Schadenaufwendungen, insbesondere aufgrund von Großschaden- und Kumulereignissen, sind durch Rückversicherungsvereinbarungen und Mitversicherungen begrenzt. Bei einer Änderung des Erstversicherungsangebotes oder vor Aufnahme neuer Produkte/Tarife ist der Vorstand und die Abteilung Finanz-, Rechnungswesen und Controlling einzubeziehen, um bei Bedarf den Versicherungsschutz rechtzeitig anzupassen. Darüber

hinaus erfolgt eine jährliche Überprüfung der Angemessenheit der Rückversicherungspolitik.

- Die Konzentrationsrisiken werden auf Gruppenebene durch das deutschlandweite Geschäftsgebiet der WGV-Versicherung AG gemindert.

Katastrophenrisiko

Das versicherungstechnische Katastrophenrisiko gliedert sich in das Naturkatastrophenrisiko nach den Gefahren Sturm, Hagel, Erdbeben und Überschwemmung sowie in das Man-made-Katastrophenrisiko nach den Geschäftsfeldern der wgv Gruppe. Nach der Berücksichtigung der Risikominderung sind die beiden Risiken in der Standardformel ähnlich gewichtet. Bei dem Naturkatastrophenrisiko ist insbesondere die Gefahr Erdbeben von grundlegender Bedeutung für die wgv Gruppe. Gleiches gilt für die Gefahr Feuer bei dem Man-made-Katastrophenrisiko.

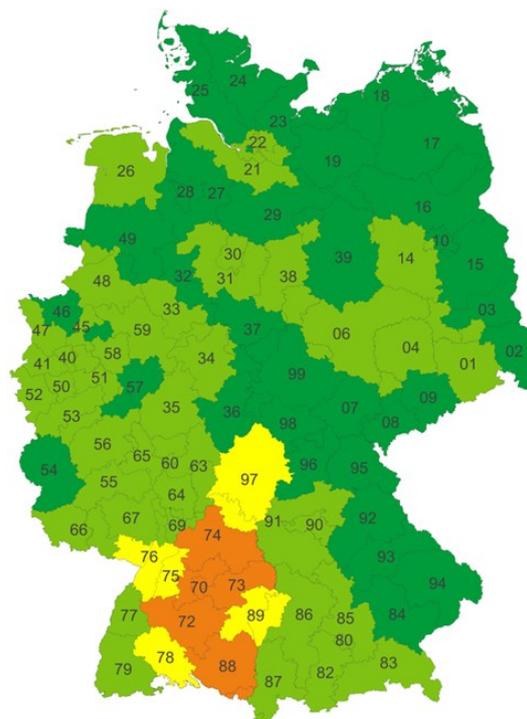
	SCR vor Risikominderung T€	Risikominderung T€	SCR nach Risikominderung T€
Naturkatastrophenrisiko	471.629	284.045	187.584
Sturm	173.121	129.717	43.404
Erdbeben	333.423	175.846	157.577
Flut	195.818	130.797	65.021
Hagel	207.238	142.080	65.159
Man-made-Risiko	266.003	144.796	121.207
Kraftfahrzeug-Haftpflichtrisiko	57.550	54.350	3.200
Feuerrisiko	257.978	136.817	121.161
Haftpflichtrisiko	29.882	28.925	957
Summe Katastrophenrisiko	541.472	318.136	223.335

Das größte Naturkatastrophenrisiko der wgv Gruppe stammt aus den Versicherungsparten Gebäude und Kraftfahrt. Nach Betrachtung der Solvenzkapitalanforderung ist die Gefahr Erdbeben wesentlicher Treiber des Risikos.

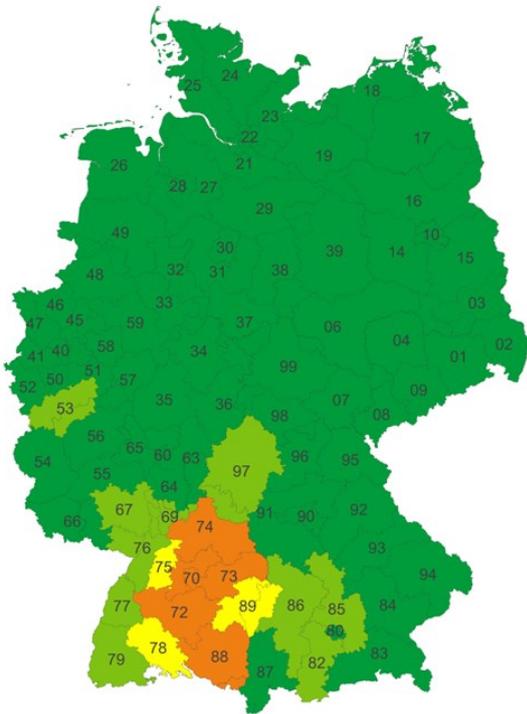
In Bezug auf das Man-made-Risiko ist mit weitem Abstand das Feuerrisiko das exponierteste Risiko. Die Risiken aus Haftpflicht und Kraftfahrthaftpflicht sind im Vergleich dazu von untergeordneter Bedeutung. Zur Analyse des Feuerrisikos erfolgt eine Ermittlung des Eigenanteils aus Objekten innerhalb eines Radius von 200m um das höchste versicherte Einzelrisiko der wgv Gruppe.

Sowohl in quantitativer als auch in qualitativer Hinsicht betrachtet ist das Katastrophenrisiko der wgv Gruppe exponiert und von wesentlicher Bedeutung.

Verteilung der Versicherungssummen nach Cresta-Zonen für die versicherten Gefahren Sturm und Hagel



Verteilung der Versicherungssummen nach Cresta-Zonen für die versicherten Gefahren Erdbeben und Überschwemmung



Die Auswertung der Verteilung der Versicherungssummen nach Cresta-Zonen für die versicherten Elementargefahren weist eine regionale Konzentration im südwestdeutschen Raum auf. Diese birgt insbesondere im Elementar-/Großschadenbereich ein hohes Schadenpotenzial für die wgv Gruppe. Im Wesentlichen betroffen von diesem Risiko sind die Geschäftsbereiche der Wohngebäude- und Kraftfahrt-Kaskoversicherung. Auslöser ist die satzungsgemäße Beschränkung des Geschäftsgebiets der Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G. Auf Gruppenebene wird durch das deutschlandweite Geschäftsgebiet der WGV-Versicherung AG eine wesentlich bessere Diversifizierung und somit eine Reduzierung des Konzentrationsrisikos erzielt.

Zur Steuerung des Katastrophenrisikos finden folgende Risikominderungstechniken Anwendung:

- Die Konzentrationsrisiken werden durch das deutschlandweite Geschäftsgebiet der WGV-Versicherung AG gemindert.
- Katastrophenereignisse, insbesondere in Folge von Elementarschadenereignissen, die aufgrund ihrer Höhe oder der Häufung von Schadenfällen innerhalb des Versicherungsbestands eine besondere Ergebnisbelastung herbeiführen können, sind durch entsprechende Rückversicherungsvereinbarungen abgesichert. Um dem Katastrophenrisiko zu begegnen, wird der Rückversicherungsschutz laufend überprüft und bedarfsorientiert angepasst. Als Basis hierfür dienen unter anderem umfangreiche Naturkatastrophen-Analysen für deren Verifizierung führende Rückversicherungsunternehmen mit langjähriger Kenntnis einbezogen werden.

Stornorisiko

Quantitative Exposition

	Vor Schock	Nach Schock	SCR in T€
	Passiva in T€	Passiva in T€	
Stornorisiko	87.534	122.547	35.013

Das Stornorisiko ist im Bereich Schaden/Unfall nicht materiell, da in regulatorischer Hinsicht lediglich auf die potenzielle Erhöhung der Kapitalanforderung abgehoben wird und in der Folge daraus eine Verminderung der Basiseigenmittel eintreten könnte. Das Stornorisiko ergibt sich aus einem Rückgang von 40% der profitablen Policen im Bestand. Im Rahmen der Prämienrückstellung werden bei auskömmlicher Tarifierung die Best Estimate Verbindlichkeiten reduziert. Im Stornofall würde sich diese Reduzierung vermindern, das heißt die Verbindlichkeiten steigen an. Um diesem Risiko gerecht zu werden, wird für die Differenz der Basiseigenmittel ein Solvenzkapital berechnet, welches das Stornorisiko abbildet. Die höchste kalkulatorische Stornobelastung ergibt sich aus der Allgemeinen Haftpflichtversicherung. Grundsätzlich verhält sich das Stornorisiko der wgv Gruppe sehr konstant und es handelt sich um kein exponiertes Risiko.

Zur Steuerung des Stornorisikos finden folgende Risikominderungstechniken Anwendung:

Um ungewollte Bestandsabriebe frühzeitig erkennen zu können werden Kennzahlen regelmäßig beobachtet und dem Vorstand berichtet. Bei größeren Abweichungen von der erwarteten Entwicklung entscheidet der Vorstand über entsprechende Maßnahmen.

Risikosensitivität des versicherungstechnischen Risikos: Methoden, Annahmen und Ergebnisse aus Stresstests und Szenarioanalysen

Submodul	Sensitivität	
Prämien und Reserven	37,6	+
Storno	1,3	o
Katastrophen	61,2	++
Versicherungstechnik Nichtleben	100,0	

Die einzelnen Submodule im versicherungstechnischen Risiko werden hinsichtlich ihrer Sensitivität nach Diversifikation auf das Risikokapital untersucht. Auf Submodulebene werden die errechneten aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen nach dem Kovarianzprinzip auf 100 normiert. Dies veranschaulicht den jeweiligen Risikobeitrag pro Modul. Je weiter dieser Wert gegen 0 tendiert, umso besser ist das Risiko innerhalb des Submoduls diversifiziert.

Die Übersicht zur Risikosensitivität zeigt, dass im aktuellen Risikoprofil das Katastrophenrisiko von wesentlicher Bedeutung ist. Hintergrund ist die satzungsgemäße Beschränkung des Geschäftsgebiets der Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G. auf das frühere Land Württemberg mit Hohenzollern.

Für die Beurteilung der Risikosensitivität des versicherungstechnischen Risikomoduls wurde aufgrund der Erfahrung aus dem Schadenereignis „Andreas“ die Realisierung eines Hagel-Extremereignisses simuliert.

Die damit einhergehenden Auswirkungen auf das Risikoprofil der wgv Gruppe sind den nachfolgenden Tabellen zu entnehmen:

Szenario: Simulation des Eintritts eines Hagel-Extremereignisses

Szenario	Bruttoschaden T€	Anteil Rückversicherer T€	Eigenanteil T€
Hagel	229.317	120.213	109.089

Datenbasis Hagelereignis „Andreas“ aus dem Geschäftsjahr 2013.

Solvenzkapitalanforderung in T€	Ausgangswert 2016	Szenario Hagel	%-Veränderung
BSCR	475.378	480.662	1,1%
SCR Nicht-Leben	310.776	317.038	2,0%
Prämien- und Reserverisiko	164.608	164.608	0,0%
Stornorisiko	35.013	35.013	0,0%
Katastrophenrisiko	223.335	230.665	3,3%
Naturkatastrophen	187.584	196.253	4,6%
Man Made	121.207	121.207	0,0%
Gesamt-SCR	412.346	423.387	2,7%
Eigenmittel	1.560.589	1.449.532	-7,1%
Solvenzquote	378,5%	342,4%	-9,5%

Die Szenarioanalyse im Rahmen der Simulation eines Hagel-Extremereignisses im Katastrophenmodul zeigt einen zukünftigen Anstieg der Solvenzkapitalanforderung und eine Minderung der freien Eigenmittel auf. Aufgrund der sehr hohen Solvenzquote in Höhe von 378,5% führt die Minderung der Eigenmittel kurzfristig zu keinem wesentlichen Risiko für die wgv Gruppe.

Das versicherungstechnische Risiko Kranken nach Art der Lebensversicherung umfasst ausschließlich die Unfallrenten. Diese Renten weisen ein Risiko in Bezug auf Langlebigkeit und Kosten auf. Aufgrund des geringen Volumens handelt es sich jedoch um kein exponiertes Risiko für die wgv Gruppe.

Schlussendlich bewegt sich das versicherungstechnische Risiko in einem moderaten Rahmen, da es sich überwiegend um wenig gefahrgeneigtes Privatkundengeschäft handelt. Die festgestellten Konzentrationen in regionaler und spartenspezifischer Hinsicht stellen grundsätzlich ein erhöhtes Risiko dar. Zudem wird von einem zunehmenden Schadenpotenzial aus steigenden Elementarschäden ausgegangen. Diese Risiken bleiben aber aufgrund vielschichtiger Minderungsmaßnahmen für die wgv Gruppe beherrschbar.

Das versicherungstechnische Risiko Kranken nach Art der Schadenversicherung unterteilt sich in das Prämien- und Reserverisiko sowie in das Stornorisiko. Treibender Faktor ist das Prämien- und Reserverisiko. Mit 94,7 % ist das Prämienvolumen am stärksten gewichtet. Um das Prämien- und Reserverisiko in der Unfallversicherung risikogerecht zu beurteilen, erfolgt eine regelmäßige Überprüfung der Combined Ratio und der Abwicklungsquoten. Aufgrund des kleinen Bestands und der damit verbundenen geringen Kapitalanforderung besteht jedoch nur ein sehr geringes Risiko für die wgv Gruppe. Das Stornorisiko ist analog zu dem Stornorisiko des versicherungstechnischen Risikos Nicht-Leben zu betrachten. Grundsätzlich sind in den vergangenen Jahren nur geringe Stornozahlen zu verzeichnen. Diese Entwicklung wird auch für die Zukunft erwartet.

Versicherungstechnisches Risiko Kranken

Quantitative Exponierung

Solvenzkapitalanforderung	2015 T€	2016 T€
Gesamt-SCR	313.105	412.346
SCR Kranken	10.674	9.863
Vt. Risiko Kranken Leben	3.039	235
Vt. Risiko Kranken Nicht-Leben	8.592	9.480
Prämien- und Reserverisiko	7.940	8.943
Stornorisiko	3.284	3.144
Vt. Katastrophenrisiko Kranken	726	891

Der Geschäftsbereich für das versicherungstechnische Risiko Kranken der wgv Gruppe beinhaltet die Produkte Unfall- und Krankenzusatzversicherung. Das Risiko wird dabei in die Risikosubmodule versicherungstechnisches Risiko Kranken nach Art der Leben, der Nichtleben und nach Katastrophen unterteilt.

Das versicherungstechnische Katastrophenrisiko Kranken verteilt sich auf die zwei Untermodule Massenunfall und Unfallkonzentration. Am stärksten gewichtet ist das Unfallkonzentrationsrisiko. Nach Berücksichtigung der Risikominderung ist das Volumen für das versicherungstechnische Katastrophenrisiko Kranken so gering, dass die Risikoposition für die wgv Gruppe keine Relevanz besitzt. Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bestehen keine relevanten Risikokonzentrationen bezogen auf das versicherungstechnische Risiko Kranken und es werden auch zukünftig keine Änderungen erwartet.

Zur Steuerung des versicherungstechnischen Risikos Kranken finden folgende Risikominderungstechniken Anwendung:

Die Berechnung der Tarife hat nach anerkannten versicherungsmathematischen Grundsätzen zu erfolgen. Das Risiko, dass die tatsächlichen Schadenaufwendungen und Kosten den kalkulierten Schadenbedarf übersteigen und deutlich über den Beitragseinnahmen liegen, ist durch angemessene Sicherheitszuschläge bei der Kalkulation und eine ausgewogene Portfoliozusammensetzung auf Einzelunternehmensebene auf ein Minimum zu reduzieren. Bei Bedarf sind Tarif-/Produktanpassungen oder Änderungen der Annahmerichtlinien vorzunehmen. Zur Vermeidung der Gefahr einer Unterreservierung haben die Schadenleiter und die versicherungsmathematische Funktion regelmäßig die Angemessenheit der Reserven zu prüfen. Dabei sind unter anderem Tendenzen in der Rechtsprechung zu berücksichtigen. Wo erforderlich, sind Nachreservierungen oder Änderungen in den Reservierungsrichtlinien vorzunehmen. Weiterhin sind Kennzahlen laufend zu beobachten und dem Vorstand im Rahmen der monatlichen Berichterstattung durch die Abteilung Finanz-, Rechnungswesen und Controlling zu berichten.

Versicherungstechnisches Risiko Leben

Das versicherungstechnische Risiko Leben der wgv Gruppe gliedert sich in die folgenden Risikosubmodule:

- Sterblichkeitsrisiko
- Langlebighkeitsrisiko
- Invaliditätsrisiko
- Kostenrisiko
- Revisionsrisiko
- Stornorisiko
- Katastrophenrisiko

Solvenzkapitalanforderung	2015 T€	2016 T€
Gesamt-SCR	313.105	412.346
SCR Leben	10.411	13.229
Sterblichkeit	18	64
Langlebigkeit	1.955	2.618
Invalidität	237	0
Kosten	2.870	2.646
Revision	513	640
Storno	7.517	10.411
Katastrophen	832	712

Der Bestand der wgv Gruppe umfasst klassische Kapital-, Risiko- und Rentenversicherungen. Als Zusatzversicherungen sind Berufsunfähigkeits- und Unfallzusatzversicherungen vorhanden. Diese werden im versicherungstechnischen Risiko Leben berücksichtigt. Bei der Modellierung unberücksichtigt bleibt der Bestand an fondsgebundenen Lebensversicherungsverträgen (243 Verträge, davon: 125 fondsgebundene Rentenversicherungen). Die Deckungsrückstellung der fondsgebundenen Lebensversicherungen beträgt weniger als 1% der gesamten Deckungsrückstellung. Daher stellt dieser Teilbestand kein wesentliches Risiko dar.

Die Entwicklung des Langlebighkeits-Trends ist weiterhin zu beobachten. Um das Risiko der Langlebighkeit in den Rentenversicherungen risikogerecht zu beurteilen, erfolgt eine regelmäßige Überprüfung des Sterblichkeitsniveaus. Aufgrund des kleinen Bestands an laufenden Renten ist die Aussagefähigkeit jedoch sehr begrenzt. Aus diesem Grund wird für die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen ein Abschlag auf die Sterbewahrscheinlichkeiten der DAV-

Tafel 2004R vorgenommen. Für die Ausübung des Kapitalwahlrechts werden unternehmenseigene Beobachtungen herangezogen, welche laufend aktualisiert werden. Im Berichtsjahr erreichte eine größere Anzahl von Rentenversicherungen das Ende ihrer Aufschubzeit. Hierbei handelt es sich um Versicherungen, die noch im Jahr 2004 aufgrund der Änderungen in der steuerlichen Behandlung von Lebensversicherungen ab dem 01.01.2005 abgeschlossen wurden. Eine signifikante Änderung der Kapitalwahlwahrscheinlichkeiten konnte nicht beobachtet werden. Für ab 2005 abgeschlossene Verträge nach dem neuen Steuerrecht liegen noch keine belastbaren Erkenntnisse zur Ausübung des Kapitalwahlrechts vor. In der wgv Gruppe ist das Langlebighkeitsrisiko kein wesentlicher Risikotreiber.

Dem Sterblichkeitsrisiko unterliegen Kapital- und Risikoversicherungen. Das Sterblichkeitsniveau des Kapital- und Risikoversicherungsbestands wird regelmäßig überprüft und liegt deutlich unter dem Niveau der DAV-Tafel 2008 T zweiter Ordnung. Verantwortlich hierfür ist die genaue Risikoprüfung der WGV-Lebensversicherung AG. Zudem zeigt der Bestand auch nach der Selektionsphase einen günstigen Sterblichkeitsverlauf. Ein starker Anstieg der Sterblichkeit wurde in der Vergangenheit nicht beobachtet und wird mittelfristig nicht erwartet. Die Risikobewertung des Sterblichkeitsrisikos bei der SCR-Berechnung gemäß Standardmodell ist folglich angemessen bzw. leicht überbewertet.

Dem Invaliditäts- und Morbiditätsrisiko unterliegen die Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen. Das Invaliditätsrisiko wird im lebensversicherungstechnischen Risikomodul berechnet. Aufgrund der Wechselwirkungen zwischen Haupt- und Zusatzversicherung sind eine Trennung der Verträge und eine Berechnung des Invaliditätsrisikos im krankensicherungstechnischen Risikomodul nicht angemessen. Die Annahmen zum Invaliditäts- / Morbiditätsrisiko orientieren sich an der Tafel DAV1997I sowie an den Risikoergebnissen der letzten Jahre. Wir erwarten, dass unsere genaue Risiko- und Leistungsprüfung die Volatilität des Invaliditätsrisikos ausreichend ausgleicht.

Die Kosten werden proportional zu den gebuchten Beiträgen und zu den gezahlten Rentenleistungen angesetzt. Die Faktoren für die Schätzung werden dabei aus Vergangenheitsdaten abgeleitet. Im Rahmen von Bestandsprojektionen werden die Schätzer verifiziert. Insgesamt ist das Kostenrisiko der wgv Gruppe nicht exponiert und nur von untergeordneter Bedeutung.

Erhöhte Rentenzahlungen aufgrund von rechtlichen Änderungen oder aufgrund der Veränderung des Gesundheitszustands der Versicherten werden unter dem Revisionsrisiko erfasst. Das Risiko stammt hierbei aus den Haftpflicht- und Kraftfahrthaftpflichtrenten, da diese Rentenarten keiner festen Entschädigungshöhe unterliegen. Aufgrund des geringen Volumens ist das Revisionsrisiko für die wgv Gruppe von unwesentlicher Bedeutung.

Das Stornorisiko wird im Standardmodell überschätzt, da kein Massenstorno bei Risikoversicherungen und der Berufsunfähigkeitszusatzversicherung zu erwarten ist. Bei der WGV-Lebensversicherung AG besteht ein überdurchschnittlich hoher Anteil an Risikoversiche-

rungen. Die Todesfallabsicherung und nicht die Rendite steht hier im Vordergrund. Variationsrechnungen mit abweichenden Stressszenarien für Risikoversicherungen zeigten allerdings keine wesentlichen Auswirkungen auf das Stornorisiko. Die Annahmen zum Stornoverhalten werden regelmäßig überprüft. Es werden Stornowahrscheinlichkeiten aus dem Bestand abgeleitet und im Rahmen von Bestandsprojektionen verifiziert. Nach einem deutlichen Rückgang der Stornoleistungen im Jahr 2015 stiegen die Leistungen im Jahr 2016 wieder leicht an. Ein Trend zu einem dauerhaften Rückgang des Stornoverhaltens kann derzeit nicht festgestellt werden.

Das Katastrophenrisiko wird in der Standardformel etwas überschätzt, da nur Verträge mit Todesfallcharakter berücksichtigt werden. Versicherungen mit Erlebensfallcharakter werden im Katastrophen-Modul nicht berücksichtigt.

Zum gegenwärtigen Zeitpunkt bestehen keine relevanten Risikokonzentrationen bezogen auf das versicherungstechnische Risiko Leben und es werden auch zukünftig keine wesentlichen Änderungen erwartet.

Zur Steuerung des versicherungstechnischen Risikos Leben finden folgende Risikominderungstechniken Anwendung:

- Die Tarife sind auf Basis allgemein anerkannter aktuarieller Grundsätze/ Statistiken (u.a. DAV-Sterbetafeln) und unter Berücksichtigung des vorliegenden Risikos zu ermitteln. Die im Bestand vorhandenen biometrischen Risiken sind durch Beobachtung des Leistungsverlaufs zu überwachen und dem Vorstand regelmäßig zu berichten, um bei Abweichungen vom kalkulatorischen Leistungsverlauf rechtzeitig entgegenwirken zu können.
- Eine genaue Risikoprüfung stellt sicher, dass die versicherten Leistungen langfristig durch die Prämieinnahmen gedeckt sind und dass die günstige Risikostruktur des Bestands dauerhaft erhalten bleibt.
- Die Kostenentwicklung in den einzelnen Bereichen und der Vergleich mit dem Markt ist durch die Abteilung Finanz-, Rechnungswesen und Controlling laufend zu beobachten und dem Vorstand zu berichten. Verläuft die Kostenentwicklung entgegen der Erwartung, entscheidet der Vorstand bei Bedarf über geeignete Maßnahmen (z.B. Kosteneinsparungen). Langfristig wird dem Risiko über einen erfolgreichen Vertrieb, effiziente Arbeitsabläufe mit einer möglichst weitgehenden Automatisierung und dem Einsatz von moderner Technik entgegen gewirkt.

C.2 Marktrisiko

Die Marktrisiken der wgv Gruppe werden gemäß der Standardformel in folgende Risikosubmodule aufgeteilt:

- Zinsänderungsrisiko
- Aktien- und Beteiligungsrisiko
- Immobilienrisiko
- Spreadrisiko
- Fremdwährungsrisiko
- Konzentrationsrisiko

Quantitative Exposition

Solvenzkapitalanforderung	2015 T€	2016 T€
Gesamt-SCR	313.105	412.346
SCR Marktrisiko	218.311	255.689
Zinsänderungsrisiko	45.950	54.329
Aktienrisiko	78.853	97.777
Immobilienrisiko	69.004	88.689
Spreadrisiko	79.642	84.467
Konzentrationsrisiko	66.664	65.903
Fremdwährungsrisiko	4.973	3.811

Das SCR für das Marktrisiko der wgv Gruppe beträgt 255.689 T€. Wie in der Übersicht ersichtlich, identifiziert die Standardformel als wesentliche Submodule das Aktien-, Spread- sowie Immobilienrisiko in der wgv Gruppe. Mit weitem Abstand folgen die Risikomodule Konzentrations- sowie Zinsänderungsrisiko. Das Fremdwährungsrisiko ist im Vergleich dazu von untergeordneter Bedeutung.

Die Marktrisiken der wgv Gruppe werden anhand von quantitativen Methoden identifiziert, analysiert und bewertet. Die Standardformel ist hierbei das zentrale Instrument. Die SCR-Berechnung erfolgt vierteljährlich und bei wesentlicher Risikoveränderung ad hoc.

Für die Berücksichtigung zukünftiger Entwicklungen werden unter Anwendung von deterministischen Szenarien künftige Zahlungsströme über einen Planungszeitraum von drei Jahren projiziert. Die Szenarien werden hierfür aus der Unternehmensstrategie abgeleitet.

In Ergänzung zu der quantitativen Bewertung führt die Risikomanagement-Funktion eine regelmäßige qualitative SCR-Analyse durch, um die Angemessenheit des SCR-Risikobeitrags für das Marktrisiko sowie dessen Risikosubmodule aus unternehmensindividueller Sicht zu beurteilen. Im Rahmen dieser Abweichungsanalyse werden folgende Kriterien zugrunde gelegt und analysiert:

- Verteilung der Assetklassen nach zinstragenden Titel
- Euro-Denominierung und –gewichtung
- initiale Assetklassen und SCR-Anteile
- Aufteilung der nach Typ 1 und Typ 2 klassifizierten Risiken
- Überprüfung der Angemessenheit der Schockfaktoren, insbesondere bei erneuerbaren Energien bzw. Infrastrukturprojekten
- Einstufung der Immobilien nach Art, Lage, Nutzungszweck und Verwaltungstyp
- Mischung und Streuung des Kapitalanlagebestandes
- Ratings bzw. Bonitätseinstufungen zur Beurteilung der Güte des Bestandes anhand von Länderratings für Staatsanleihen (nach Bonitätsklassen und Volumina)
- Zusammensetzung und Volumina von Fremdwährungsanteile, insbesondere auch innerhalb von Fonds

Mit Hilfe der qualitativen Maßnahmen wird geprüft, ob die Risiken nach Wesensart, Umfang und Komplexität mit den Bewertungsansätzen der Standardformel übereinstimmen und nicht über- oder unterschätzt werden.

Abschließend wird entschieden, ob die Bewertung gemäß der Standardformel angemessen ist oder ob partielle Bewertungsansätze verwendet werden müssen.

Zinsänderungsrisiko

Das Untermodul Zinsänderungsrisiko erfasst alle zins-sensitiven Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Das Asset-Portfolio der wgv Gruppe enthält einen hohen Anteil an festverzinslichen Wertpapieren, welcher den versicherungstechnischen Rückstellungen sowie den Pensionsrückstellungen auf der Passivseite gegenübersteht. Die Kapitalanforderung für das Zinsänderungsrisiko ergibt sich aus dem größeren Verlust der Eigenmittel in Folge eines Zinsanstieg oder eines Zinsrückgang der risikofreien Basiszinssätze.

Der Marktwertverlust der zinsensitiven Kapitalanlagen dominiert aufgrund des Volumens die Zinsveränderungen auf der Passivseite. Daher ist das für die Risikokapitalberechnung relevante Szenario der Zinsanstieg. Die Veränderungen auf Aktiv- sowie Passivseite sind bei einem weiteren Zinsrückgang aufgrund des aktuellen Zinsniveaus nur noch gering.

Das Zinsänderungsrisiko wird für Vermögenswerte und auch Verbindlichkeiten mit der modifizierten Duration beurteilt und gesteuert.

Aktien- und Beteiligungsrisiko

Das Aktienrisikosubmodul enthält alle Risiken, die der Schwankung von Aktienkursen auf der Aktiv- sowie

	Marktwert Aktiva T€	Marktwert Passiva T€	Net Asset Value T€
Typ 1	155.544	490.018	-334.475
Strategische Beteiligung	0	0	
Aktien	155.544	0	
Typ 2	226.530	490.018	-263.488
Strategische Beteiligung	126.057	0	
Aktien	100.473	0	

Die Steuerung des Aktien- und Beteiligungsrisikos erfolgt über die Anlageleitlinie. Das Risiko aus Marktänderungen der Aktienmärkte wird laufend beobachtet und durch Risikobudgets/ -kapital begrenzt. Das Risikokapital wird im Zuge der Anlageplanung und der jährlichen strategischen Allokationsanalyse festgelegt. Mögliche negative Veränderungen der Vermögensposition aus Aktien und Investmentfonds, die sich wesentlich auf die Zielergebnisgrößen auswirken, werden analysiert und anschließend dem Vorstand berichtet. Investitionen in Derivate und Private Equity dürfen aufgrund der eingeschränkten Liquidität und des erhöhten Risikos nur sehr zurückhaltend getätigt werden, Investitionen in Hedge-Fonds sind ausgeschlossen.

Immobilienrisiko

Im Untermodul Immobilienrisiko sind alle Vermögenswerte enthalten, welche sensitiv gegenüber einer Veränderung der Immobilienpreise reagieren. Darin enthalten sind alle direkten und indirekten Risikoexponierungen der wgv Gruppe. Generell werden die Risikopotentiale unterschiedlich eingestuft. Die Risikopotentiale zwischen den direkten und indirekten Immobilien unterscheiden sich aufgrund der Lagen (regional, national, international), den Nutzungszwecken (Büro, Woh-

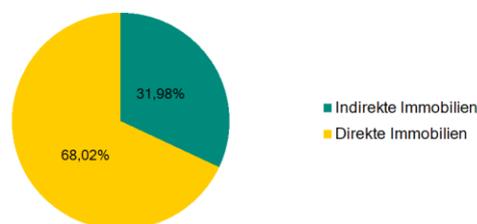
Passivseite unterworfen sind. Zur Quantifizierung der der aus diesem Risiko erforderlichen Solvenzkapitalanforderung werden diese in Typ 1-Aktien und Typ 2-Aktien untergliedert. Unter Typ 1-Aktien fallen alle diejenigen Eigenkapitalinstrumente, welche an geregelten Märkten in Ländern des EWR (Europäischer Wirtschaftsraum) oder der OECD (Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) notiert sind. Unter Typ 2-Aktien fallen alle restlichen Eigenkapitalinstrumente. Der Anlageschwerpunkt der wgv Gruppe liegt bei Aktien und Beteiligungen im Euroraum. Investitionen in erneuerbare Energien und Infrastruktur werden ebenfalls überwiegend in ausgewählten Regionen in Europa getätigt.

Aktieninvestments werden nur auf geringem Niveau geführt, ein strategischer Ausbau der Aktien Typ 1 selbst ist aufgrund der hohen Volatilität und deren negativen Einflusses auf die Ertragsstabilität nicht geplant.

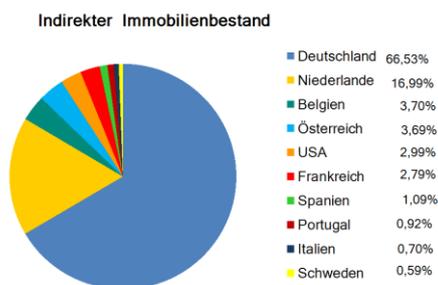
Im Rahmen der Geschäftsstrategie wird ein weiterer Ausbau der Sachwerte insbesondere in den Kategorien erneuerbare Energien / Infrastruktur (EE/IS) realisiert. Der wesentliche Teil der Aktien Typ 2-Bestände sind bereits Investitionen in o.g. Assetklasse. Deren Anteil am Gesamtbestand ist jedoch noch nicht wesentlich. Aktuell sind diese nicht als qualifizierte Infrastrukturinvestments mit vermindertem Stressfaktor klassifiziert.

nen, Handel, Gewerbe, Hotel) sowie in der Art der Verwaltung der Immobilien (Eigenverwaltung, Fonds- bzw. Managementverwaltung).

Zusammensetzung des Immobilienbestandes in %



Bei den direkt gehaltenen Immobilien handelt es sich im Wesentlichen um die unternehmenseigenen Verwaltungsgebäude am Standort der Hauptverwaltung in Stuttgart. Ein Teil der Immobilie wird zu Handels- /Büro- und Wohnzwecken fremdvermietet. Die indirekten Immobilieninvestitionen werden über Immobilienspezialfonds getätigt. Investitionen in Firmen welche in der Immobilienbranche tätig sind bestehen im Direktbestand nicht.



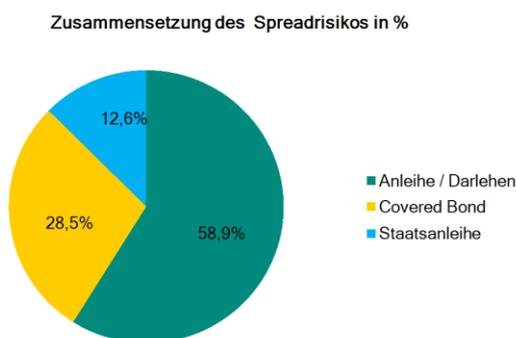
Der indirekte Immobilienbestand ist überwiegend in Europa investiert, der Großteil davon in Immobilien aus Deutschland.

Das Immobilienrisiko, insbesondere für die selbstgenutzten Verwaltungsgebäude der wgv Gruppe, ist nicht sehr hoch exponiert. Dafür verantwortlich sind zum einen das Verhältnis von direktem und indirektem Immobilienbestand sowie zum anderen das sehr gut diversifizierte Anlageportfolio des indirekten Bestandes.

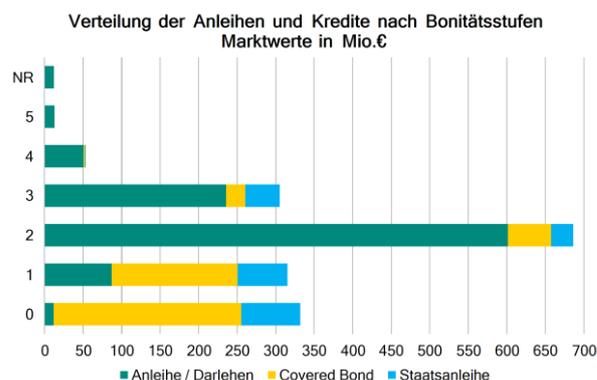
Das Risiko wird durch eine gute Diversifikation im Immobilienbestand und durch die Einbindung erfahrener Manager bei Neuinvestitionen begrenzt.

Spreadrisiko

Das Spreadrisiko setzt sich aus dem Anleihen-Spreadrisiko, dem Kreditverbriefungsrisiko sowie der Risikokapitalanforderung von Kreditderivaten zusammen. Das Spreadrisiko der wgv Gruppe besteht ausschließlich aus Wertpapieren die in die Kategorie Anleihen entfallen.



Die Zusammensetzung der Anleihen besteht zu 58,9% aus der Kategorie Anleihen/Darlehen. Die Pfandbriefe folgen mit einem Anteil von 28,5%, die Staatsanleihen haben lediglich einen Anteil von 12,6%.



Der überwiegende Anteil der Wertpapiere hat eine Bonitätseinstufung im Bereich Investment Grade (Bonitätsstufe 0-3). Die Staatsanleihen haben ausschließlich ein Investment Grade Rating.

Die Staatsanleihen sind im Wesentlichen auf Emissionen aus dem Euroraum exponiert. Der Anteil an Staatsanleihen aus Großbritannien ist mit 11.908 T€ auf zwei Anleihen beschränkt. Eventuelle Auswirkungen die sich direkt aus einem „Brexit“ ergeben sind daher nicht wesentlich.

Bei den Bonitätseinstufungen handelt es sich überwiegend um Anleihen die als Investment-Grade eingestuft sind und hinsichtlich Volumen und Streuung breit diversifiziert sind.

Bei den Staatsanleihen für die ein Solvenzkapital ermittelt wird, handelt es sich um Emittenten, die sich außerhalb von Europa befinden. Diese Staatsanleihen werden grundsätzlich mit einem Risikofaktor bewertet. Abschließend stellt das Spreadrisiko keinen wesentlichen Risikotreiber der wgv Gruppe dar.

Die Steuerung des Spreadrisikos erfolgt über die Anlageleitlinie.

Um das Risiko eines Marktwertrückgangs aufgrund steigender Credit-Spreads (insbesondere bei Anleihen) zu begrenzen, wird die Anlagetätigkeit im Direktbestand weitestgehend auf Investmentgrade-Titel beschränkt bzw. wird sich diese am Rating und der Besicherung (z.B. Einlagensicherung) orientieren. Eine Neuanlage in High-Yields darf grundsätzlich nur nach Zustimmung durch den Fachvorstand vorgenommen werden.

Fremdwährungsrisiko

Das Fremdwährungsrisiko quantifiziert das Risiko der Wechselkurschwankungen aus den in Fremdwährung gehaltenen Kapitalanlagen sowie Verbindlichkeiten.

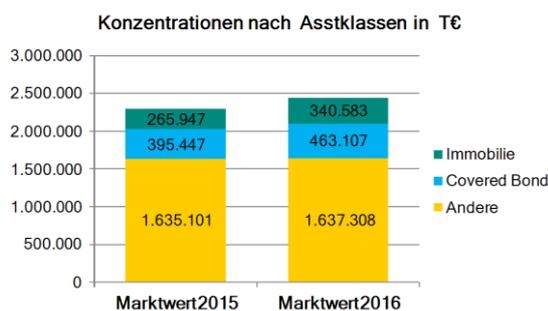
Das Investment von Fremdwährungen in Fonds soll zur Diversifizierung beitragen. Zur Absicherung werden Devisentermingeschäfte getätigt. Versicherungstechnische Verpflichtungen in Fremdwährungen bestehen in der wgv Gruppe nicht. Aufgrund des geringen Volumens an Investitionen in Fremdwährungen besitzt das Währungsrisiko keinen wesentlichen Einfluss auf das Risikoprofil.

Zur Steuerung des Fremdwährungsrisikos finden Risikominderungs-techniken durch regionale Begrenzung

Anwendung. Das Portfolio konzentriert sich unter Beachtung einer ausreichenden Diversifikation auf den Euroraum. In Einzelfällen kann nach Zustimmung des zuständigen Fachvorstands davon abgewichen werden. In diesen Fällen werden im Regelfall externe Manager eingeschaltet.

Konzentrationsrisiko

Risikokonzentrationen ergeben sich, wenn einzelne Risiken oder stark korrelierende Risiken eingegangen werden, die ein bedeutendes Schaden- und Ausfallpotential besitzen. Das Konzentrationsrisiko-Untermodul bezieht sich dabei auf die Emittentenkonzentrationen und Konzentrationen im Anlageportfolio.



Bei der wgv Gruppe stammen 63,6% der Vermögenswerte aus Aktien, Renten und Anleihen, 18,9% aus Covered Bonds und 17,5% aus Immobilieninvestments. Der Schwerpunkt der Vermögenswerte liegt auf der Assetklasse Andere (Renten, Aktien und Anleihen), wo eine hohe Diversifizierung der Anlagen erfolgt. Grundsätzlich wird in allen Assetklassen eine breite Streuung auf Einzeladressaten vorgenommen. Hohe Konzentrationen im Anlageportfolio bestehen nicht.

Das Emittentenkonzentrationsrisiko ergibt sich in der wgv Gruppe in erster Linie aus dem Beteiligungsbe reich.

Konzentrationen in Bezug auf die 10 größten Emittenten sind nicht festzustellen. Der größte Emittent besitzt lediglich ein Volumen in Höhe von 4,7% des Gesamtbestandes. In Summe entfallen auf die 10 größten Emittenten 26,9%. Für die weiteren 73,1% erfolgt eine breite Streuung auf insgesamt 662 Emittenten. Grundsätzlich besteht bei der wgv Gruppe eine ausreichende Streuung und Mischung nach Assetklassen und Einzulemittenten.

Die Steuerung des Konzentrationsrisikos erfolgt über die Anlageleitlinie. Die Vorgaben in der Anlageleitlinie zur Mischung und Streuung stellen eine ausreichende Diversifikation sicher. Vor jeder Neuinvestition und im Rahmen des Kapitalanlage-Controllings wird die Einhaltung der Limitvorgaben überwacht.

Zur Steuerung der Markttrisiken finden folgende Risikominderungsstechniken Anwendung:

- Das Vermögen wird unter Berücksichtigung des Versicherungsgeschäfts und der Unternehmensstruktur so angelegt, dass eine möglichst hohe Sicherheit und Rentabilität bei jederzeit ausreichender Liquidität erreicht wird. Risikominderungen werden durch Mischungs- und Streuungsentscheidungen nach An-

lagearten, Emittenten und Länder erzielt. Die vorgegebene Anlagestrategie wird mit den Risikoexponierungen des Marktes laufend abgeglichen und ist so ausgerichtet, dass Sicherheit, Diversifikation, Mischung und eine breite Streuung der Kapitalanlagen durchgängig gewährleistet ist.

- Die Steuerung des Anlagemanagements sowie die Einhaltung der innerbetrieblichen und gesetzlichen Anlagerichtlinien werden im Zuge der monatlichen Berichterstattung und periodischen Anlagesitzungen laufend überwacht.
- Weiterhin erfolgt eine Funktionstrennung zwischen Handel, Abwicklung und Kontrolle. Wesentliche Investitionsentscheidungen erfolgen unter Einbindung des Risikomanagements und werden in periodischen Anlagesitzungen vorgestellt und überwacht. Bei der Vergabe von externen Mandanten für Spezialfonds wird die Anlagepolitik durch Festlegung eines Fondsprofils und Zielvorgaben gesteuert.

Risikosensitivität: Methoden, Annahmen und Ergebnisse aus Stresstests und Szenarioanalysen

Sensitivität der einzelnen Markttrikomodule

Submodul	Sensitivität	
Zins	4,6	o
Aktien	34,2	++
Spread	26,2	+
Immobilie	27,8	+
Währung	0,5	o
Konzentration	6,6	o
Markt	100,0	

Die einzelnen Submodule im Markttrikomodul werden hinsichtlich ihrer Sensitivität nach Diversifikation auf das Risikokapital des Markttrisikos untersucht. Auf Submodulebene werden die errechneten aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen nach dem Kovarianzprinzip auf 100 normiert. Dies veranschaulicht den jeweiligen Risikobeitrag pro Modul. Je weiter der Wert gegen 0 tendiert umso besser ist das Risiko innerhalb des Submoduls diversifiziert und weniger sensitiv auf das Risikokapital. Damit lässt sich darstellen, welche Annahmen und damit deren Beitrag zum Risikokapital sich signifikant auf das Gesamtergebnis auswirken und welche nicht.

Hierbei zeigt sich, dass im aktuellen Risikoprofil das Zinsrisiko eine untergeordnete Rolle spielt. Den wesentlichen Anteil am Markttrisiko haben das Aktien-, Spread- sowie Immobilienrisiko.

Für das Markttrisiko wird als Szenariorechnung der Ausfall des größten Emittenten simuliert.

Anschließend werden die Auswirkungen auf die Kapitalanforderungen analysiert und bewertet. Gegebenenfalls werden Notfallpläne erarbeitet.

Szenario A: Ausfall eines Emittenten

Solvenzkapitalanforderung 2016 in T€	Ausgangswert	Szenario A	%-Veränderung
BSCR	475.378	451.528	-5,0%
SCR Marktrisiko	255.689	222.518	-13,0%
Zinsänderungsrisiko	54.329	54.329	0,0%
Aktienrisiko	97.777	71.013	-27,4%
Immobilienrisiko	88.689	88.689	0,0%
Spreadrisiko	84.467	84.467	0,0%
Konzentrationsrisiko	65.903	887	-98,7%
Fremdwährungsrisiko	3.811	3.811	0,0%
Gesamt-SCR	412.346	393.121	-4,7%
Eigenmittel	1.560.589	1.435.214	-8,0%
Solvenzquote	378,5%	365,1%	-3,5%

Ergebnisanalyse Szenario A:

In diesem Szenario wird der Ausfall des größten Emittenten bei den Vermögenswerten der wgv Gruppe simuliert. Der Wegfall der Vermögenswerte hat sowohl Auswirkungen auf die Eigenmittel als auch das Risikokapital.

Absolut gesehen reduziert sich das Konzentrationsrisiko am stärksten, da die Risikokonzentration bezogen auf den Vermögenswert des Emittenten wegfällt. Ebenfalls reduziert sich das Beteiligungsrisiko respektive das Aktienrisiko. Nach Diversifikation ergibt sich ein

leichter Rückgang des Gesamt-SCR um 4,7%. Demgegenüber steht der Ausfall der Vermögenswerte und damit ein Rückgang der Eigenmittel um 8,0%. Die Solvenzquote reduziert sich um 3,5% auf 365,1%.

Auch unter dem Ausfall des größten Emittenten, welcher sich negativ auf die Solvenzquote auswirkt, besteht zu keinem Zeitpunkt eine Gefahr für die Solvenz der wgv Gruppe.

Beschreibung der Vermögenswerte

In der wgv Gruppe wird überwiegend in Vermögenswerte investiert, welche ein konservatives Risikoprofil aufweisen. Im Wesentlichen handelt es sich hierbei um Investitionen in Anleihen. Darüber hinaus werden Investitionen in Form von Immobilien, Beteiligungen in erneuerbare Energien / Infrastruktur sowie Organismen für gemeinsame Anlagen getätigt. Für die Erfüllung der laufenden Verpflichtungen erfolgen die Anlagen auf Tagesgeld- bzw. Geldmarktkonten.

Sonstige wesentliche Informationen

Die wgv Gruppe stellt keine Sicherheiten bereit, noch verpfändet oder verkauft sie welche. Dies gilt ebenfalls für Wertpapierleih-/verleihgeschäfte und Annuitäten. Folglich werden diese Anlagen im Bericht nicht weiter thematisiert.

Darüber hinaus gibt es keine anderen wesentlichen Informationen zu dem Risikoprofil der wgv Gruppe.

C.3 Kreditrisiko

In der Standardformel werden die Kreditrisiken im Gegenparteiausfallrisikomodul berechnet. Das Ausfallrisiko wird nach den Subrisiken Typ 1 sowie Typ 2 klassifiziert. In der Kategorie Typ 1 befinden sich die Forderungen aus Rückversicherungsverträgen sowie Bankguthaben. Im Subrisiko Typ 2 befinden sich die sonstigen Forderungen sowie längerfristige Einlagen bei Kreditinstituten. Im Rahmen der Risikoexposition spielen mögliche Ausfallrisiken bei den Rückversicherern die größte Rolle. Um ein von der Risikolage zutreffendes Bild zu erhalten, werden die quantitativen Risikokennziffern der Ausfallrisiken um qualitative Risikoassessungen ergänzt und zukunftsgerichtet analysiert und bewertet.

Quantitative Exposition

Solvenzkapitalanforderung	2015 T€	2016 T€
Gesamt-SCR	313.105	412.346
SCR Ausfallrisiko	52.161	42.625
Typ 1	14.538	6.305
Typ 2	40.781	37.699

Die Betrachtung der Rückversicherungsanteile bei den Schadenreserven für noch nicht abgewickelte Versicherungsfälle zeigt das potenzielle Volumen von Forderungsausfällen bei den Rückversicherungspartnern. Da es sich bei den Rückversicherern um anerkannte Marktführer der Branche handelt, besteht in Bezug auf Forderungsausfälle in der wgv Gruppe kein exponiertes Risiko. Eine Zusammenarbeit mit RV-Nischenanbietern bzw. mit Rückversicherern mit exotischen Firmensitzen

besteht grundsätzlich nicht. Auch bei den Rückversicherern ohne Rating-Klassifizierung handelt es sich um solide und leistungsstarke Rückversicherungsunternehmen, die nicht als exponiert eingestuft werden.

Im Typ 2-Risiko spielt die Höhe der Festgeldbestände eine wesentliche Rolle. Hohe Festgeldbestände ergeben sich jeweils zu Jahresbeginn aufgrund des Beitragsinkassos. Über die Anforderungen aus der Versicherungstechnik (Schadenzahlungen, Kosten) und dem Anlageprozess werden diese im Jahresverlauf deutlich abgebaut. Das Risiko einer Adressenkonzentration besteht nicht, da die Gelder auf mehrere Anleger gestreut sind.

Zur Steuerung des Gegenparteiausfallrisikos finden folgende Risikominderungsmaßnahmen Anwendung:

- Methodisch überwacht und bewertet werden die Kreditrisiken in quantitativer und qualitativer Hinsicht. Quantitativ werden nach den Vorgaben des Risikomodells Risikobeiträge ermittelt und festgestellte Exponierungen werden soweit möglich abgebaut.
- In qualitativer Hinsicht werden die Kreditrisiken mittels Risikokennzahlen, wie Forderungsausfallquoten, Ratings der Rückversicherer überwacht.
- Um die Ausfallrisiken bezüglich Rückversicherer zu mindern, wird grundsätzlich auf eine breite Streuung und Mischung geachtet. Zusätzlich werden die Ratings laufend überwacht. Fällt das Rating unter „A“, wird eine mögliche Umdeckung der Rückversicherungsabgabe überprüft. Weitere risikomindernde Maßnahmen stellen auch die strikte Einhaltung der Annahmerichtlinien dar.

- Ein besonderes Augenmerk gilt den gestellten Sicherheiten. Kreditrisiken aus Inhaberschuldverschreibungen, Namensschuldverschreibungen und Darlehen sind anhand von besonderen Deckungsmassen, Einlagensicherungen, Institutsgarantien bzw. auch Gewährträgerhaftungen größtenteils abgesichert. Weitere Kapitalanlagebestände, wie Genussscheine, Schuldscheindarlehen und Unternehmensanleihen sind überwiegend im Investment-Grade-Rating eingestuft. Ebenfalls im Investment-Grade-Rating eingestuft, sind die in Spezialfonds gehaltenen Renten.
- Das noch nicht über das Spreadrisiko abgedeckte Ausfallrisiko von Emittenten bei festverzinslichen Wertpapieren ist durch die Konzentration auf Titel, die ein Investmentgrade-Rating vorweisen und die Überwachung der Einhaltung der vorgegebenen Schuldnerlimits (bezogen auf die Ratingkategorie) möglichst gering zu halten.

Risikosensitivität: Methoden, Annahmen und Ergebnisse aus Stresstests und Szenarioanalysen

Submodul	Sensitivität	
Typ-1	12,0	o
Typ-2	88,0	++
Ausfall	100,0	

Die einzelnen Submodule im Ausfallrisikomodul werden hinsichtlich ihrer Sensitivität nach Diversifikation

	vt. Rückstellungen T€	Risikominderung T€	Summe Rückversicherer T€
Anteil Rückversicherer	96.236	144.554	240.790

Szenario: Ausfall des Rückversicherers:

Solvenzkapitalanforderung 2016 in T€	Ausgangswert	Szenario A	%-Veränderung
BSCR	475.378	573.690	20,7%
SCR Ausfallrisiko	52.161	41.562	-2,5%
Typ 1	6.305	4.985	-20,9%
Typ 2	37.699	37.699	0,0%
Gesamt-SCR	412.346	509.944	23,7%
Eigenmittel	1.560.589	1.463.940	-6,2%
Solvenzquote	378,5%	287,1%	-24,1%

Nach simuliertem Ausfall des Rückversicherers steigen die Risikokapitalanforderungen um 23,7% auf 509.944 T€. Die Eigenmittel reduzieren sich aufgrund der höheren Netto-Best Estimates um 6,2% auf 1.463.940 T€.

Ein Ausfall in dieser Dimension ist für das Unternehmen aufgrund seiner Kapitalausstattung von geringfügiger

auf das Risikokapital des Ausfallrisikos untersucht. Auf Submodulebene werden die errechneten aufsichtsrechtlichen Kapitalanforderungen nach dem Kovarianzprinzip auf 100 normiert. Dies veranschaulicht den jeweiligen Risikobeitrag pro Modul. Je weiter dieser Wert gegen 0 tendiert umso besser ist das Risiko innerhalb des Submoduls diversifiziert und weniger sensitiv auf das Risikokapital. Damit lässt sich darstellen, welche Annahmen und damit deren Beitrag zum Risikokapital sich signifikant auf das Gesamtergebnis auswirken und welche nicht.

Hierbei zeigt sich, dass im aktuellen Risikoprofil das Ausfallrisiko Typ2 den größten Einfluss auf das Ausfallrisikomodul hat. Die erhöhten Geldmarktbestände in den ersten Monaten des Geschäftsjahres führen hier regelmäßig zu einem überproportionalen Anstieg des Risikokapitals, welches im Laufe des Jahres wieder durch das Liquiditätsmanagement abgebaut wird.

Weitergehend wird im Ausfallrisiko das Szenario einer Insolvenz des größten Rückversicherers der wgv Gruppe simuliert. Methodisch wird dies in der Standardformel durchgerechnet. Daraufhin wird der Einfluss auf die Kapitalanforderungen sowie Eigenmittel analysiert.

Ein Ausfall des Rückversicherers hätte vor Diversifikation in der Standardformel folgende Auswirkungen auf die Rückstellungen und die Risikominderung im SCR.

Sowohl der Anstieg des Risikokapitals als auch der Rückgang der Eigenmittel haben nur einen begrenzten Einfluss auf die aufsichtsrechtliche Solvenzquote, die nach dem Ausfall des Rückversicherers immer noch bei 287,1% steht.

C.4 Liquiditätsrisiko

Dem Liquiditätsrisiko ist durch ausreichende Fungibilität und Diversifikation der Anlagen Rechnung zu tragen. Es wird sichergestellt, dass eventuelle Einschränkungen in der Verfügbarkeit die jeweiligen versicherungsspezifischen Kapitalanlagenziele nicht beeinträchtigen. Die Bewertung, Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos erfolgt rein qualitativ über die Beobachtung und Analyse der Liquiditätsstufen, der Anlagelaufzeiten und der Fälligkeitsstrukturen. Dies erfolgt regelmäßig durch den entsprechenden Fachbereich. Zusätzlich

nimmt die Risikomanagement-Funktion zur Beurteilung der Angemessenheit jährlich und ad hoc eine qualitative Analyse vor.

Für nicht quantifizierbare Risiken wie das Liquiditätsrisiko wird im Risikotragfähigkeits-Konzept ein Risikopuffer berücksichtigt.

Liquiditätsstufen nach Veräußerbarkeit der Kapitalanlagen

Liquiditätsstufe	Marktwert T€	Anteil
Marktgängig/leicht veräußerbar binnen 14 Tage (1A)	1.204.276	43,9%
Marktgängig/leicht veräußerbar 14 Tage bis 1 Monat (1B)	974.920	35,5%
1 Monat bis 6 Monate zu veräußern (2)	5.649	0,2%
Grundsätzlich zu veräußern (3)	220.464	8,0%
nicht oder schwer veräußerbar (4)	340.537	12,4%
Summe	2.745.846	100,0%

Innerhalb von 14 Tagen lassen sich 43,9% der Anlagen leicht veräußern. Darüber hinaus ist bei 35,5% der Anlagen eine leichte Veräußerbarkeit innerhalb von 14 Tagen bis hin zu 1 Monat aufgrund der Marktgängigkeit jederzeit gewährleistet. Des Weiteren übertreffen die erwarteten Beitragseinnahmen im Geschäftsjahr stets die prognostizierten Auszahlungen, was zu einem insgesamt sehr geringen Liquiditätsrisiko in der wgv Gruppe führt.

Insgesamt betrachtet sind Liquiditätseingpässe nicht zu befürchten, da zum einen durch das Laufzeitenmanagement als auch durch unterjährige Beitragseinnahmen jederzeit Liquidität bereitgestellt werden kann.

Nennung des erwarteten Gewinns

Geschäftsbereich	Württembergische Gemeinde- Versicherung a.G. in T€	WGV- Versicherung AG in T€
Einkommensersatzversicherung	-4.743	-3.175
Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung	-530	0
sonstige Kraftfahrtversicherung	-4.490	-10.770
Transport- und Luftfahrtversicherung	-1.114	0
Feuer- und Sachversicherung	-38.809	-14.741
Haftpflichtversicherung	-12.601	-5.760
Rechtsschutzversicherung	0	-214
Beistandsleistungsver-sicherung	-1	0
EPIFP	-62.288	-34.660

Expected profits included in future premiums (Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn).

In der wgv Gruppe stammt der bei künftigen Prämien einkalkulierte Gewinn im Wesentlichen aus den Geschäftsbereichen Feuer/Sach, Haftpflicht und sonstige Kraftfahrt. Die Ermittlung des Gewinns erfolgt unter Anwendung der Standardformel und umfasst die negativen Prämienrückstellungen der wgv Gruppe.

Im Liquiditätsrisiko ergeben sich keine nennenswerten Konzentrationen.

Zur Steuerung des Liquiditätsrisikos finden folgende Risikominderungstechniken Anwendung:

- Durch eine Buy-and-Hold-Philosophie werden zur Minimierung taktischer Risiken bewusst mäßige Liquiditätsrisiken eingegangen. Bei Neuinvestitionen ist auf eine möglichst hohe Marktgängigkeit und eine ausreichende Qualität der Titel zu achten.
- Über eine regelmäßige Liquiditätsplanung wird sichergestellt, dass jederzeit der betriebsnotwendige Betrag an liquiden Anlagen zur Verfügung steht, um die erforderlichen Auszahlungen leisten zu können. In der wgv Gruppe werden daher die im Januar erhaltenen Prämieinnahmen überwiegend in kurzfristige Festgelder, Geldmarktkonten und Geldmarktfonds angelegt.
- Im Rahmen des Risikokomitees wird eine monatliche Liquiditätsübersicht erstellt, welche die Liquiditätssteuerung gewährleistet und den Vorstand regelmäßig über das aktuelle Risiko in Kenntnis setzt.

Risikosensitivität: Methoden, Annahmen und Ergebnisse aus Stresstests und Szenarioanalysen

Über die unter den angewandten Risikominderungen beschrieben Vorgehensweisen hinaus werden keine weiteren Stresstests und Szenarioanalysen durchgeführt.

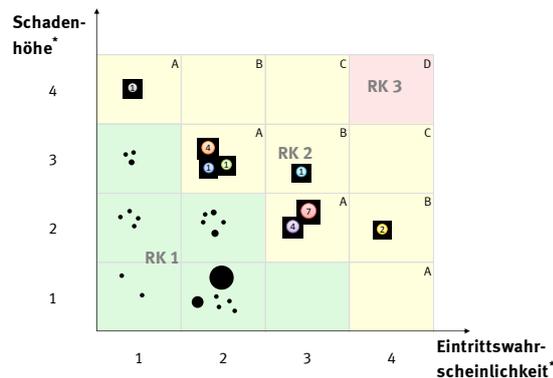
C.5 Operationelles Risiko

Operationelle Risiken beinhalten Risiken aufgrund von unzulänglichen oder fehlgeschlagenen internen Prozessen, Risiken aus Mitarbeiterverhalten sowie aus systembedingten oder externen Vorfällen. Ferner sind Rechtsrisiken inbegriffen, welche die Möglichkeit eines Verlustes aufgrund der unzureichenden Betrachtung der aktuellen Rechtslage umfassen. Die operationellen Risiken sind in das interne Kontrollsystem der wgv Gruppe integriert, werden quantifiziert sowie qualitativ beurteilt und fließen in die Unternehmenssteuerung mit ein. Die wgv Gruppe hat Prozesse und Systeme zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung der operationellen Risiken implementiert, die kontinuierlich weiterentwickelt werden.

Unter Berücksichtigung der versicherungstechnischen Prämien und Rückstellungen werden die operationellen Risiken im Zuge der Standardformel über einen einfachen faktorbasierenden Ansatz mit Risikokapital hinterlegt.

Für eine vollumfängliche und transparente Darstellung der gegenwärtigen Risikosituation werden regelmäßige Analysen der unternehmensindividuellen operationellen Risiken im Rahmen des internen Kontrollsystems und der jährlichen Risikoinventur durchgeführt. Die daraus resultierenden Ergebnisse werden anschließend quantifiziert und den Ergebnissen der Standardformel gegenübergestellt.

Risikolandkarte



1 = sehr gering; 2 = gering; 3 = mittel; 4 = hoch

*Netto-Risikobeurteilung

Risikoklasse	Operationelle Risiken	Anzahl Risiken
RK 1	● Summe	144
RK 2	● Ausfall/Störung IT	4
	● Bearbeitungsfehler	7
	● Betrug (extern)	2
	● Datenmanipulation	1
	● Datenqualität ungenügend	1
	● Fehleinschätzung	4
	● Datenpanne	1
	● Fehlplanung, Fehlentscheidung	1
	● Summe	21

Insgesamt wurden 165 operationelle Risiken auf Konzernebene identifiziert. Nach Berücksichtigung der in

der wgv Gruppe eingesetzten Risikominderungsmaßnahmen sind davon 144 Risiken (87,3%) der Risikoklasse 1 und 21 Risiken (12,7%) der Risikoklasse 2 zugeordnet.

Bei den Risiken der Risikoklasse 1 handelt es sich um unwesentliche Risiken, die keinen negativen Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der wgv Gruppe haben. Bei deren Eintritt wird lediglich der Geschäftsbetrieb in geringer Weise gestört.

Bei den Risiken der Risikoklasse 2 hingegen handelt es sich um wesentliche Risiken, die sich negativ auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken können und/oder bei deren Eintritt der Geschäftsbetrieb spürbar gestört wird. Diese Risiken werden mit Steuerungskennzahlen versehen und kontinuierlich überwacht. Unter Anwendung eines individuellen Bewertungsansatzes (4-Stufen-Modell gem. Risikolandkarte) wurde für die Risiken der Risikoklasse 2 ein Risikokapital in Höhe von 24.000 T€ auf Gruppenebene ermittelt.

Zur Steuerung des operationellen Risikos finden folgende Risikominderungstechniken Anwendung:

Operationelle Risiken	Einsatz von Risikominderungstechniken
Risiken der Risikoklasse 2	Regelmäßige Überwachung durch die Abt. Risikomanagement. Kontinuierliche Optimierung der Prozesse und Risikominderungsmaßnahmen.
Ausfall/Störung IT	<ul style="list-style-type: none"> • Back Up • Zonenkonzept • Wartungen
Bearbeitungsfehler	<ul style="list-style-type: none"> • Stichprobenprüfung • Vier-Augen-Prinzip • Vollmachtenregelungen • IT-gestützte Kontrollen
Betrug (extern)	<ul style="list-style-type: none"> • Betrugserkennungssoftware • Stichprobenprüfung • Plausibilitätsprüfungen
Datenmanipulation	<ul style="list-style-type: none"> • Enterprise Storage • Back Up
Datenqualität ungenügend	<ul style="list-style-type: none"> • Automatisierte Tests • IT-gestützte Kontrollen
Fehleinschätzung	<ul style="list-style-type: none"> • Vier-Augen-Prinzip • Marktbeobachtung • Prüfung durch Externe • Plausibilitätsprüfungen
Datenpanne	<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitsrichtlinien • Schulungen • Zugriffsberechtigungen
Fehlplanung	<ul style="list-style-type: none"> • Vorstandsgenehmigungen • Einbeziehung Abt. Risikomanagement

Durch die Setzung verbindlicher Qualitätsstandards mit Fokus auf die operationellen Risiken sollen mögliche Negativfolgen reduziert und der wirtschaftliche Fortbestand der wgv Gruppe jederzeit garantiert werden. Das interne Kontrollsystem inklusive der Prozesse, Systeme und Maßnahmen zur Risikosteuerung ist geeignet, die operationellen Risiken zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf ein angemessenes Niveau zu reduzieren.

C.6 Andere wesentliche Risiken

Reputationsrisiken

Reputationsrisiken werden im Standardmodell nicht berücksichtigt. Eine Risikobeurteilung erfolgt ausschließlich in qualitativer Hinsicht. Für eine vollumfassende Bewertung des Risikos wird die Reputation der wgv Gruppe laufend beobachtet. Insbesondere stehen hierfür Presseartikel, veröffentlichte Ratingergebnisse sowie Publikationen zu Tarifvergleichen und Leistungsangeboten in einschlägigen Fachzeitschriften im Fokus. Auf diese Weise werden die Wettbewerbsfähigkeit und die Servicequalität der angebotenen Produkte aus Kundensicht sowie das Image und das öffentliche Bild der wgv Gruppe beurteilt. Im Zweifelsfall wird zur Einschätzung von Reputationsrisiken der Compliance-Beauftragte involviert.

Für nicht quantifizierbare Risiken wie das Reputationsrisiko wird im Risikotragfähigkeits-Konzept ein Risikopuffer berücksichtigt.

Grundsätzlich können sich Reputationsrisiken in Form von negativen Publikationen, schlechten öffentlichen Ratingergebnissen, ungünstiger Preis-/Leistungswahrnehmung durch Kunden und unzureichender Servicequalität realisieren. Diese Risiken werden jedoch durch den Einsatz einer Vielzahl von Risikominderungstechniken proaktiv begrenzt und aktiv gemanagt, sodass zum gegenwärtigen Zeitpunkt keine wesentlichen Reputationsrisiken in der wgv Gruppe bestehen.

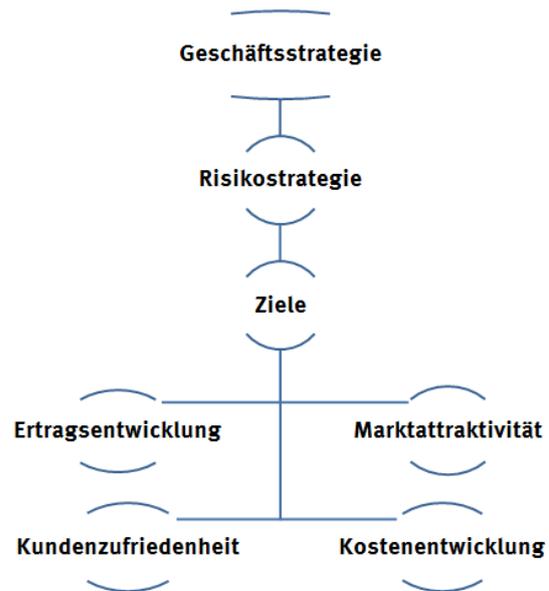
Zur Steuerung des Reputationsrisikos finden folgende Risikominderungstechniken Anwendung:

- Pressemeldungen und sonstige Veröffentlichungen zur wgv Gruppe sowie zur Versicherungsbranche werden laufend analysiert. Zur Sicherstellung eines einwandfreien Verhaltens sowie professionellen Umgangs mit Kunden und der Öffentlichkeit, besteht eine umfangreiche Compliance Richtlinie, an die jeder Mitarbeiter gebunden ist. Darüber hinaus erfolgt eine frühzeitige Meldung kritischer Informationen an den Vorstand.
- Zur Überwachung und Eindämmung des Reputationsrisikos werden die einzelnen Risiken im Rahmen des IKS erfasst.

Strategische Risiken

Das strategische Risiko der wgv Gruppe wird definiert als Risiko, das von fehlerhaften Geschäftsentscheidungen, unzureichender Umsetzung von Entscheidungen oder mangelnder Anpassungsfähigkeit an Veränderungen in der Unternehmensumwelt ausgeht. Strategische Risiken existieren in Bezug auf die vorhandenen und neuen Erfolgspotenziale der wgv Gruppe und dessen Geschäftsfelder. Für eine effiziente Steuerung werden wesentliche strategische Themen und Entscheidungen innerhalb des Vorstands diskutiert und deren Umsetzung fortlaufend risiküberwacht. Die Bewertung erfolgt dabei stets auf einer qualitativen Ebene, da das strategische Risiko in der Standardformel nicht berücksichtigt wird. Im Rahmen des Risikotragfähigkeits-Konzepts wird für nicht quantifizierbare Risiken ein Risikopuffer berücksichtigt.

Strategische Ziele



Marktattraktivität

Das strategische Risiko besteht in erster Linie darin, die aktuellen Trends und Entwicklungen am Markt zu verkennen. Für die aktive Steuerung dieses Risikos erfolgen laufend Markt- und Trendbeobachtungen, sowie eine stetige Weiterentwicklung der Produkte und Tarife in der wgv Gruppe.

Ertragsentwicklung

Die Sologesellschaften der wgv Gruppe weisen alle ein sehr positives versicherungstechnisches Ergebnis auf. Diese Entwicklung wird auch für die Zukunft erwartet.

Kostenentwicklung

Die wgv Gruppe strebt fortlaufend eine sehr niedrige Kostenquote an, die unter dem Durchschnitt der Branche liegt.

Kundenzufriedenheit

Die Kennzahlen zur Ermittlung der Kundenzufriedenheit weisen keine Auffälligkeiten auf. Das Beschwerdeaufkommen befindet sich fortwährend auf einem niedrigen Niveau und die telefonische Erreichbarkeit hat sich im Vergleich zum Vorjahr weiter verbessert.

Zur Steuerung des strategischen Risikos finden folgende Risikominderungstechniken Anwendung:

Das dynamische Marktumfeld von Versicherungsunternehmen erfordert auch in strategischer Hinsicht einen hohen Grad an Sensibilität und Flexibilität. Eine risikoorientierte Prüfung und regelmäßige Überarbeitung der Geschäfts- und Risikostrategie stellt die laufende Berücksichtigung strategisch bedeutender Veränderungen im Unternehmensumfeld sicher. Um im Falle negativer Entwicklung frühzeitig Gegenmaßnahmen einleiten zu können, erfolgt ein regelmäßiger Austausch innerhalb des Vorstands.

C.7 Sonstige Angaben

Sonstige wesentliche Informationen

Über die Risikokonzentrationen der Sologesellschaften hinaus existieren keine weiteren Risikokonzentrationen auf Gruppenebene.

Für das Berichtsjahr 2016 liegen keine sonstigen wesentlichen Informationen vor.

D. Bewertung für Solvabilitätszwecke

D.1 Vermögenswerte

Die Vermögenswerte der Gruppe setzen sich wie folgt zusammen:

Aktiva	Solvabilität-II-Wert	Bewertung im gesetzlichen Abschluss
	T€	T€
Immaterielle Vermögenswerte	0	1.018
Latente Steueransprüche	0	0
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf	59.432	50.956
Anlagen (außer Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge)	2.656.428	2.472.645
Immobilien (außer zur Eigennutzung)	53.871	43.478
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen	171.824	116.560
Aktien	0	0
Aktien - notiert	0	0
Aktien - nicht notiert	0	0
Anleihen	1.106.280	1.045.348
Staatsanleihen	44.245	40.133
Unternehmensanleihen	1.022.746	972.214
Strukturierte Schuldtitel	39.289	33.000
Besicherte Wertpapiere	0	0
Organismen für gemeinsame Anlagen	1.073.324	1.016.225
Derivate	0	0
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalente	251.129	251.034
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge	3.523	3.523
Darlehen und Hypotheken	416	416
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen	0	0
Sonstige Darlehen und Hypotheken	0	0
Policendarlehen	416	416
Sonstige Anlagen	0	0
Depotforderungen	0	0
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern	2.266	4.426
Forderungen gegenüber Rückversicherern	12.923	12.923
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)	9.201	9.201
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente	29.987	29.987
Sonstige nicht an andere Stelle ausgewiesene Vermögenswerte	1.082	16.212

Die einforderbaren Beträge aus Rückversicherungsverträgen werden bei den versicherungstechnischen Rückstellungen in Kapitel D.2 ausgewiesen.

Bewertung der Vermögenswerte für Solvabilitätszwecke und Erläuterung der wesentlichen Unterschiede zu den Bewertungsmethoden im Jahresabschluss (HGB)

Grundsätzlich wird für Solvabilitätszwecke - unter Berücksichtigung des Proportionalitätsprinzips - eine marktkonsistente Bewertung aller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten vorgenommen. Die Vermögenswerte werden wie folgt bewertet:

Die bebauten Grundstücke werden nach der Ertragswertmethode, die unbebauten Grundstücke nach dem Sachwertverfahren bewertet. Die im Bau befindlichen Gebäude werden mit den Anschaffungskosten angesetzt.

Beteiligungen werden mit dem Net Asset Value (NAV) bzw. mit dem Buchwert bewertet.

Bei der handelsrechtlichen Bewertung im Jahresabschluss werden Anleihen mit dem Börsenschlusskurs (notierte Anleihen) bzw. mit der Mark-to-Model-Methode (nicht notierte Anleihen) bewertet. Bei der Bewertung für Solvabilitätszwecke wird für börsennotierte Wertpapiere der Börsenjahresschlusskurs unter Berücksichtigung der abgegrenzten Stückzinsen sowie für nicht börsennotierte Wertpapiere der Barwert inklusive abgegrenzter Stückzinsen (Dirty Price) verwendet.

Die Bewertung von Vermögenswerten in Organismen für gemeinsame Anlagen erfolgt mit dem Börsenjahresschlusskurs bzw. mit dem Bewertungskurs der KVG.

Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalente werden mit den Nominalbeträgen zzgl. der aufgelaufenen Stückzinsen (Dirty Price) bewertet.

Sämtliche Forderungen werden zu Nennwerten bewertet.

D.2 Versicherungstechnische Rückstellungen

Die versicherungstechnischen Rückstellungen setzen sich aus dem besten Schätzwert der versicherungstechnischen Verpflichtungen und der Risikomarge zusammen:

Passiva	Solvabilität-II-Wert	Bewertung im gesetzlichen Abschluss
	T€	T€
Versicherungstechnische Rückstellungen - Nichtlebensversicherung	551.506	1.104.905
Versicherungstechnische Rückstellungen - Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	541.031	1.077.619
Bester Schätzwert	489.206	0
Risikomarge	51.825	0
Versicherungstechnische Rückstellungen - Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	10.475	27.286
Bester Schätzwert	9.477	0
Risikomarge	998	0
Versicherungstechnische Rückstellungen - Lebensversicherung (außer index- und fondsgebundene Versicherungen)	573.630	535.574
Versicherungstechnische Rückstellungen - Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	6.492	7.565
Bester Schätzwert	6.298	0
Risikomarge	193	0
Versicherungstechnische Rückstellungen - Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und index- und fondsgebundene Versicherungen)	567.138	528.010
Bester Schätzwert	566.357	0
Risikomarge	781	0
Versicherungstechnische Rückstellungen - index- und fondsgebundene Versicherungen	3.523	3.523
Bester Schätzwert	0	0
Risikomarge	0	0

Der beste Schätzwert der Prämien- und Schadenrückstellung bei den Schaden-/ Unfallversicherern setzt sich wie folgt nach Geschäftszweigen zusammen und sind den HGB-Rückstellungen gegenübergestellt:

Geschäftsbereich	Best Estimate	Best Estimate	Risikomarge	HGB-
	Prämienrückstellung	Schadenrückstellung		Rückstel-
	brutto	brutto		lung brutto
	T€	T€	T€	T€
Einkommensersatzversicherung	-7.918	16.877	973	27.528
Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung	2.060	230.812	21.096	575.948
Sonstige Kraftfahrtversicherung	-15.260	17.269	4.978	27.281
See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	-1.114	216	63	487
Feuer- und andere Sachversicherung	-53.550	70.610	18.157	160.478
Allgemeine Haftpflichtversicherung	-17.198	188.778	2.967	226.909
Beistand	108	458	40	899
Renten aus Nichtleben-Verträgen - Kranken	0	6.298	193	7.565
Renten aus Nichtleben-Verträgen Leben	0	87.158	781	82.528

Ein Großteil des besten Schätzwerts der Lebensversicherung fällt auf die WGV-Lebensversicherung AG. Diese enthalten Rückstellungen nur eines Geschäftsbereichs, den „Versicherungen mit Überschussbeteiligung“. Die fondsgebundenen Versicherungen werden als Ganzes bewertet.

Der beste Schätzwert der versicherungstechnischen Rückstellungen in der WGV-Lebensversicherung AG ist im Folgenden den HGB-Rückstellungen gegenübergestellt:

Geschäftsbereich	Solvabilität-II-Wert	HGB-Rückstellungen
	Best Estimate RV-Anteil	RV-Anteile
	T€	T€
Versicherung mit Überschussbeteiligung	479.199	501.282
Indexgebundene und fondsgebundene Versicherung	0	0

Beschreibung des Grades an Unsicherheit in der Schaden- und Unfallversicherung

Aufgrund des zugrundeliegenden größtenteils kleinteiligen Versicherungsgeschäfts ergeben sich grundsätzlich stabile Abwicklungsmuster, die Unsicherheit ist vergleichsweise gering. Ausnahme ist die Haftpflichtversicherung für Krankenhäuser, hier wird die Höhe der versicherungstechnischen Rückstellung von ver-

gleichsweise wenigen, jedoch sehr großen Schäden dominiert, womit allein aufgrund der statistisch gesehen geringen Stückzahl die Unsicherheit steigt. Diese Unsicherheit wird weiter erhöht durch die schwer abschätzbare zukünftige Kostenentwicklung im Gesundheitswesen sowie die weitere Entwicklung der Rechtsprechung.

Beschreibung des Grades an Unsicherheit in der Lebensversicherung

Aufgrund der Bestandsgröße sind die abgeleiteten Rechnungsgrundlagen, welche der Projektion der versicherungstechnischen Leistungen, Aufwendungen und Beiträge zugrunde liegen, mit Unsicherheit behaftet. Durch eine regelmäßige Überprüfung der Ansätze kann diese Unsicherheit jedoch gering gehalten werden. Weitere, in die Berechnung der versicherungstechnischen Rückstellungen eingehende Parameter werden mit Sensitivitätsanalysen auf den jeweiligen Einfluss auf die Höhe der versicherungstechnischen Rückstellungen untersucht. Eine ausreichende Stabilität des Modells ist gegeben.

Erklärung unterschiedlicher Grundlagen und Methoden

Für die oben genannten Versicherungszweige der Nichtlebensversicherungsverpflichtungen werden die Schadenreserven für Zahlungen sowie Kosten, ohne Rentenrückstellungen per 31.12.2016 berechnet.

Die Schätzung zu den Reserven besteht aus der Berechnung von Zahlungsströmen zur Ermittlung des Erwartungswertes (EW) – also einem Best Estimate. Bei den HGB-Rückstellungen erfolgt eine Einzelfallreservierung, welche gemäß HGB-Vorgabe konservativ zu bilden ist.

In der Allgemeinen Haftpflichtversicherung wird von der oben genannten Methode insofern abgewichen, als für die Krankenhaus-Haftpflichtversicherung eine separate homogene Risikogruppe gebildet wird. Aufgrund der geringen Schadenstückzahl in Kombination mit dem durch sehr große Einzelschäden gekennzeichneten Schadenmuster erfolgt die Übernahme der HGB-Reserve, da hier fallbezogen ein bester Schätzwert vorliegt. Des Weiteren wird im Geschäftszweig Allgemeine Haftpflicht wird ein Großschaden zusätzlich mit der handelsrechtlichen Schadenreserve im besten Schätzwert berücksichtigt.

Die besten Schätzwerte für die Rückstellungen nach Art der Lebensversicherungen werden mit dem Ansatz von Rechnungsgrundlagen 2. Ordnung gebildet. Die Diskontierung erfolgt mit der Zinsstrukturkurve anstatt wie bei der HGB-Rechnungslegung mit dem Rechnungszins.

Die Prämienrückstellungen werden nur für Solvabilitätszwecke gebildet und sind in der HGB-Bilanzierung nicht vorhanden. Die überwiegend negativen Prämienrückstellungen ergeben sich aus den geplanten Endschadenaufwendungen, welche aufgrund der durchweg auskömmlichen Tarifierung sowie in Verbindung mit der konsequenten Umsetzung der Zeichnungs- und Annahmerichtlinien die verdienten Prämien nicht übersteigen.

Die Berechnung der Risikomarge erfolgt über die Projektion der Solvabilitätskapitalanforderungen der einzelnen Teilrisiken und berücksichtigt die Abwicklungsdauer der einzelnen Geschäftszweige.

Erklärung unterschiedlicher Grundlagen und Methoden

Die Berechnung des besten Schätzwerts für Lebensversicherungen mit Überschussbeteiligung für Solvabilitätszwecke basiert auf der Diskontierung von Zahlungsströmen mit einer risikofreien Zinsstrukturkurve. Die Zahlungsströme enthalten sämtliche Leistungen, Aufwendungen und Einnahmen, die mit den Versicherungsverträgen verbunden sind. Dabei wird die Ungewissheit des Eintritts der jeweiligen Ereignisse berücksichtigt. Mit Hilfe eines stochastischen Simulationsmodells wird ein Marktwert der versicherungstechnischen Verpflichtungen bestimmt. Die zukünftige Überschussbeteiligung wird gemäß Unternehmensplanung angesetzt.

Die Bewertung für Bilanzzwecke stützt sich hingegen auf den jeweiligen Höchstrechnungszins sowie die Anwendung ausreichend vorsichtiger Rechnungsgrundlagen, jeweils unter Beachtung der einschlägigen Vorschriften des HGB, VAG und der DeckRV.

Der Anstieg der versicherungstechnischen Rückstellungen in der Solvenzbilanz gegenüber der Bewertung im gesetzlichen Abschluss beruht im Wesentlichen auf dem derzeit niedrigen Zinsniveau sowie den oben dargestellten unterschiedlichen Bewertungsmethoden.

Beschreibung der Matching-Anpassung

Die Matching-Anpassung wird nicht angewendet.

Anwendung der Volatilitätsanpassung

Die Volatilitätsanpassung wird bei der Lebensversicherung angewendet. Eine Bewertung zum 31.12.2016 ohne die Volatilitätsanpassung wirkt sich auf die wesentlichen Kennzahlen der Lebensversicherung wie folgt aus:

Anrechenbare Eigenmittel T€	Benötigtes Solvenzkapital T€	Bedeckungsquote
69.534	25.342	274,4%

Aufgrund des geringen Gewichts der Lebensversicherung innerhalb der wgv Gruppe bezogen auf die Eigenmittel sowie die Solvenzkapitalanforderung wird auf die Darstellung der Auswirkungen auf die Bedeckungsquote verzichtet.

Übergangsmaßnahme bei risikofreien Zinssätzen

Die Übergangsmaßnahme bei risikofreien Zinssätzen wird nicht angewendet.

Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen

Die Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen wird bei der Lebensversicherung angewendet. Eine Bewertung zum 31.12.2016 ohne die Anwendung von Übergangsmaßnahmen wirkt sich auf die wesentlichen Kennzahlen der Lebensversicherung wie folgt aus:

Anrechenbare Eigenmittel T€	Benötigtes Solvenzkapital T€	Bedeckungsquote
50.651	22.589	224,2%

Aufgrund des geringen Gewichts der Lebensversicherung innerhalb der wgv Gruppe bezogen auf die Eigenmittel sowie die Solvenzkapitalanforderung wird auf die Darstellung der Auswirkungen auf die Bedeckungsquote verzichtet.

Beträge aus Rückversicherung und Zweckgesellschaften

Die Aufteilung der einforderbaren Beträge aus Rückversicherung der Schaden-/ Unfallversicherer auf die einzelnen Geschäftszweige ist im Folgenden getrennt für Prämien- und Schadenrückstellung dargestellt und den HGB-Rückstellungen gegenübergestellt:

Geschäftsbereich	Prämienrückstellung	Schadenrückstellung	HGB-Rückstellungen
	Best Estimate RV-Anteil	Best Estimate RV-Anteil	RV-Anteile
	T€	T€	T€
Einkommensersatzversicherung	-140	3.750	4.889
Kraftfahrzeug-Haftpflichtversicherung	3.273	58.281	143.602
Sonstige Kraftfahrtversicherung	-6.426	52	-2
Transport- und Luftfahrtversicherung	-136	12	19
Feuer- und andere Sachschäden	-13.468	22.713	49.968
Allgemeine Haftpflichtversicherung	-3.847	84.039	95.163
Beistand	0	0	0
Renten aus Nichtleben-Verträgen - Kranken	0	3.115	3.102
Renten aus Nichtleben-Verträgen Leben	0	63.932	60.223

Einforderbare Beträge aus Rückversicherung werden bei der Lebensversicherung nur für den Geschäftsbereich „Versicherungen mit Überschussbeteiligung“ ausgewiesen. Die einforderbaren Beträge aus Rückversicherung sind im Folgenden den HGB-Rückstellungen gegenübergestellt:

Geschäftsbereich	Solvabilität-II-Wert	HGB-Rückstellungen
	Best Estimate RV-Anteil T€	RV-Anteile T€
Versicherung mit Überschussbeteiligung	-2.486	2.317
Indexgebundene und fondsgebundene Versicherung	0	0

Rückversichert sind die Risiken Tod (Kapital-, Risiko- und Unfallzusatzversicherungen) sowie Berufsunfähigkeit (Berufsunfähigkeitszusatzversicherungen).

Die einforderbaren Beträge aus Rückversicherung werden unter Berücksichtigung der Zahlungsströme von und zu den Rückversicherern mit Hilfe des GDV-Branchensimulationsmodells berechnet und um den Betrag des Bardepots für in Rückdeckung gegebenes Geschäft angepasst.

Bei der wgv Gruppe sind in den einforderbaren Beträgen aus Rückversicherung keine Beträge aus Finanzrückversicherung oder Zweckgesellschaften enthalten.

D.3 Sonstige Verbindlichkeiten

Wert sonstiger Verbindlichkeiten, sowie Grundlagen und Methode

Passiva	Solvabilität-II-Wert	Bewertung im gesetzlichen Abschluss
	T€	T€
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	25.071	25.071
Pensionsrückstellungen	85.560	55.701
Depotverbindlichkeiten	4.895	4.895
Latente Steuerschulden	100.798	0
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	3.611	3.611
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	62.410	71.765
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	4.659	4.659
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	118	557

Unterschiede in den Bewertungsmethoden

Bei den sonstigen Verbindlichkeiten ergeben sich folgende Bewertungsunterschiede:

Pensionsrückstellungen:

Anwendung der GDV-Überleitungsrechnung, welche die bilanziellen Pensionsrückstellungen unter Berücksichtigung der Duration des Pensionsportfolios sowie des aktuellen Marktzinssatzes anpasst.

Latente Steuern:

Passive Latente Steuern liegen im HGB Abschluss nicht vor.

Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern:

Überschussguthaben werden in der Solvency II-Bewertung nicht als Verbindlichkeiten ausgewiesen, sondern sind Teil der versicherungstechnischen Rückstellungen.

Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten:

Disagioabgrenzungen sind in der Solvency II-Bewertung in den Dirty-Marktwerten der Kapitalanlagen enthalten.

Bei den übrigen Positionen entspricht die Bewertung nach Solvency II der Bewertung nach HGB.

D.4 Alternative Bewertungsmethoden

Das Unternehmen wendet keine alternativen Bewertungsmethoden an.

D.5 Sonstige Angaben

Sonstige wesentliche Informationen zur Bewertung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

Wesentliche Unterschiede zwischen den Grundlagen, Methoden und wichtigsten Annahmen die bei der Bewertung der Solvabilitätszwecke auf Gruppenebene verwendet werden bestehen nicht.

E. Kapitalmanagement

E.1 Eigenmittel

Informationen zu den Zielen, internen Leitlinien und Prozessen

Mit einer Solvenzquote von 378,5% verfügt die wgv Gruppe über überdurchschnittlich hohe Eigenmittelbestände, es handelt sich dabei ausschließlich um Eigenmittel höchster Qualität, die uneingeschränkt zur Bedeckung der Solvabilitäts- und der Mindestkapitalanforderungen anrechnungsfähig sind. Auch mittelfristig angelegte Planungsrechnungen erwarten zu keinem Zeitpunkt eine Verknappung der Eigenmittel. Vielmehr wird im Mehrjahresschnitt von einem mindestens ausgeglichenen versicherungstechnischen Ergebnis ausgegangen, womit die Erträge aus Kapitalanlagen zur weiteren Stärkung des Eigenkapitals zur Verfügung stehen.

Ein etwaiger Eigenmittelbedarf von Gruppenunternehmen kann bei Bedarf über die WGV Holding AG gedeckt werden. Signifikante Beschränkungen der Fungibilität und Übertragbarkeit anrechnungsfähiger Eigenmittel zur Deckung der Solvenzkapitalanforderung für die Gruppe bestehen nicht.

Die Eigenmittelanforderungen der wgv Gruppe werden im Rahmen quartalsweiser Berechnungen überwacht, kurz- und mittelfristig sind keine Kapitalmaßnahmen geplant.

Höhe und Qualität der Eigenmittel

	2016 T€	2015 T€
Gesamtbetrag der Basiseigenmittel	1.560.589	1.600.266
Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)	23.350	634.884
Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio	28.907	0
Überschussfonds	30.597	0
Ausgleichsrücklage	1.477.736	965.382

E.2 Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung

Solvenz- und Mindestkapitalanforderung

Bei der Berechnung der Gruppensolvabilität wird die Methode 1 nach Artikel 230 der Richtlinie 2009/138/EG angewendet.

Die Eigenmittel des Unternehmens bestehen nur aus Basiseigenmitteln der höchsten Eigenmittelklasse (Tier 1). Ergänzende Eigenmittel sind nicht vorhanden. Die Verschiebung zwischen den verschiedenen Eigenmittelpositionen resultiert aus geänderten Zuordnungen zwischen HGB und Solvency II.

Erklärung wesentlicher Unterschiede des Eigenkapitals

Der wesentliche Unterschied zwischen dem Eigenkapital aus dem Jahresabschluss und dem Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten gemäß der Berechnung für Solvabilitätszwecke ergibt sich aus den oben erläuterten Bewertungsunterschieden zwischen HGB- und Solvency II-Bilanz. Ein erheblicher Teil der Ausgleichsrücklage besteht aus den Reserven auf die Kapitalanlagen, den Bewertungsunterschieden der versicherungstechnischen Rückstellungen sowie der Schwankungsrückstellung.

Im Bereich der Lebensversicherung setzt sich der Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten aus dem Eigenkapital nach HGB, dem Überschussfonds sowie der Überleitungsreserve zusammen. Der Überschussfonds ist im Wesentlichen auf die nicht festgelegte RfB zurückzuführen, während die Überleitungsreserve vorwiegend aus Reserven auf die Kapitalanlagen besteht.

Der Überschuss der Aktiva über die Passiva wird um das im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenkapital sowie die vorgesehene Ausschüttung an die Mitglieder gekürzt.

Die Solvenz- und Mindestkapitalanforderungen stellen sich im Berichtsjahr 2016 wie folgt dar:

	Solvvenz-kapital	Mindestkapital
Kapitalanforderung in T€	412.346	146.861
Verhältnis von anrechenbaren Eigenmitteln zur Kapitalanforderung	378,5%	1.062,6%
Solvvenzkapitalanforderung nach Risikomodulen		
		Kapitalanforderung T€
Marktrisiko		255.689
Gegenparteiausfallrisiko		42.625
Lebensversicherungstechnisches Risiko		13.229
Krankenversicherungstechnisches Risiko		9.863
Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko		310.776
Diversifikationseffekte		-156.803
Basissolvvenzkapitalanforderung		475.378
Operationelles Risiko		21.531
Verlustrückstellungen der latenten Steuern		-68.470
Solvvenzkapitalanforderung		412.346

Vereinfachte Berechnungsmethode bei Risikomodulen

Eine vereinfachte Berechnung wird nicht vorgenommen.

E.3 Verwendung des durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko bei der Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

In der wgv Gruppe erfolgt keine Anwendung der in Artikel 304 der Richtlinie 2009/138/EG vorgesehenen Option zur Nutzung eines durationsbasierten Untermoduls Aktienrisiko.

E.4 Unterschiede zwischen der Standardformel und etwa verwendeten internen Modellen

In der wgv Gruppe wird ausschließlich die Standardformel verwendet. Angaben zu internen Modellen liegen somit nicht vor.

E.5 Nichteinhaltung der Mindestkapitalanforderung und Nichteinhaltung der Solvenzkapitalanforderung

Eine Unterdeckung der Solvenz- und Mindestkapitalanforderungen lag zu keinem Zeitpunkt vor.

E.6 Sonstige Angaben

Sonstige wesentliche Informationen

Sonstige wesentliche Informationen zum Kapitalmanagement sowie den Solvenz- und Mindestkapitalanforderungen liegen nicht vor.

Verwendung unternehmensspezifischer Parameter

Unternehmensspezifische Parameter gemäß Artikel 104 Absatz 7 der Richtlinie 2009/138/EG werden nicht verwendet.

Informationen über die wesentlichen Ursachen von Diversifikationseffekten auf Gruppenebene

Dadurch dass die Einzelunternehmen sowohl in der Versicherungstechnik als auch bei den Kapitalanlagen bereits breit diversifiziert sind, ergeben sich keine wesentlichen Diversifikationseffekte auf Gruppenebene.

Wesentliche Änderungen der Solvenzkapitalanforderung und Mindestkapitalanforderung

Die aufsichtsrechtliche Risikokapitalanforderung stieg im Berichtszeitraum von 313.105 T€ auf 412.346 T€. Neben dem planmäßigen Anstieg durch das Wachstum der Unternehmen besteht der wesentliche Teil des Anstiegs aus der Veränderung im versicherungstechnischen Katastrophenmodul der Schaden-/ Unfallversicherer. Im Untermodul Risiko vom Menschen verursachter Katastrophen bei der Württembergischen Gemeinde-Versicherung a.G. wurde das teuerste konzentrierte Einzelobjekt im Versicherungsbestand durch ein neues Objekt abgelöst. Der Anstieg im Marktrisiko resultiert im Wesentlichen aus dem planmäßigen Aufbau der Investitionen in Sachwerte.

Anhang I

S.02.01.02

Bilanz

Vermögenswerte

Immaterielle Vermögenswerte
Latente Steueransprüche
Überschuss bei den Altersversorgungsleistungen
Immobilien, Sachanlagen und Vorräte für den Eigenbedarf
Anlagen (außer Vermögenswerten für indexgebundene und fondsgebundene Verträge)
Immobilien (außer zur Eigennutzung)
Anteile an verbundenen Unternehmen, einschließlich Beteiligungen
Aktien
Aktien – notiert
Aktien – nicht notiert
Anleihen
Staatsanleihen
Unternehmensanleihen
Strukturierte Schuldtitel
Besicherte Wertpapiere
Organismen für gemeinsame Anlagen
Derivate
Einlagen außer Zahlungsmitteläquivalenten
Sonstige Anlagen
Vermögenswerte für index- und fondsgebundene Verträge
Darlehen und Hypotheken
Policendarlehen
Darlehen und Hypotheken an Privatpersonen
Sonstige Darlehen und Hypotheken
Einforderbare Beträge aus Rückversicherungsverträgen von:
Nichtlebensversicherungen und nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen
Nichtlebensversicherungen außer Krankenversicherungen nach Art der Nichtlebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen
Lebensversicherungen und nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen
nach Art der Lebensversicherung betriebenen Krankenversicherungen
Lebensversicherungen außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen
Lebensversicherungen, fonds- und indexgebunden
Depotforderungen
Forderungen gegenüber Versicherungen und Vermittlern
Forderungen gegenüber Rückversicherern
Forderungen (Handel, nicht Versicherung)
Eigene Anteile (direkt gehalten)
In Bezug auf Eigenmittelbestandteile fällige Beträge oder ursprünglich eingeforderte, aber noch nicht eingezahlte Mittel
Zahlungsmittel und Zahlungsmitteläquivalente
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Vermögenswerte
Vermögenswerte insgesamt

Solvabilität-II-Wert	
C0010	
R0030	
R0040	
R0050	
R0060	59.432
R0070	2.656.428
R0080	53.871
R0090	171.824
R0100	
R0110	
R0120	
R0130	1.106.280
R0140	44.245
R0150	1.022.746
R0160	39.289
R0170	
R0180	1.073.324
R0190	
R0200	251.129
R0210	
R0220	3.523
R0230	416
R0240	416
R0250	
R0260	
R0270	212.075
R0280	147.515
R0290	144.062
R0300	3.452
R0310	64.561
R0320	3.115
R0330	61.446
R0340	
R0350	
R0360	2.266
R0370	12.923
R0380	9.201
R0390	
R0400	
R0410	29.987
R0420	1.082
R0500	2.987.333

	Solvabilität-II-Wert	
	C0010	
Verbindlichkeiten		
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung	R0510	551.506
Versicherungstechnische Rückstellungen – Nichtlebensversicherung (außer Krankenversicherung)	R0520	541.031
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0530	
Bester Schätzwert	R0540	489.206
Risikomarge	R0550	51.825
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Nichtlebensversicherung)	R0560	10.475
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0570	
Bester Schätzwert	R0580	9.477
Risikomarge	R0590	998
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0600	573.630
Versicherungstechnische Rückstellungen – Krankenversicherung (nach Art der Lebensversicherung)	R0610	6.492
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0620	
Bester Schätzwert	R0630	6.298
Risikomarge	R0640	193
Versicherungstechnische Rückstellungen – Lebensversicherung (außer Krankenversicherungen und fonds- und indexgebundenen Versicherungen)	R0650	567.138
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0660	
Bester Schätzwert	R0670	566.357
Risikomarge	R0680	781
Versicherungstechnische Rückstellungen – fonds- und indexgebundene Versicherungen	R0690	3.523
Versicherungstechnische Rückstellungen als Ganzes berechnet	R0700	3.523
Bester Schätzwert	R0710	
Risikomarge	R0720	
Eventualverbindlichkeiten	R0740	
Andere Rückstellungen als versicherungstechnische Rückstellungen	R0750	25.071
Rentenzahlungsverpflichtungen	R0760	85.560
Depotverbindlichkeiten	R0770	4.895
Latente Steuerschulden	R0780	100.798
Derivate	R0790	
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0800	
Finanzielle Verbindlichkeiten außer Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	R0810	3.611
Verbindlichkeiten gegenüber Versicherungen und Vermittlern	R0820	62.410
Verbindlichkeiten gegenüber Rückversicherern	R0830	4.659
Verbindlichkeiten (Handel, nicht Versicherung)	R0840	
Nachrangige Verbindlichkeiten	R0850	
Nicht in den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0860	
In den Basiseigenmitteln aufgeführte nachrangige Verbindlichkeiten	R0870	
Sonstige nicht an anderer Stelle ausgewiesene Verbindlichkeiten	R0880	118
Verbindlichkeiten insgesamt	R0900	1.415.780
Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten	R1000	1.571.553

**S.05.01.02
Prämien, Forderungen und Aufwendungen
nach Geschäftsbereichen**

Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)									
Krankheitskostenversicherung	Einkommensersatzversicherung	Arbeitsunfallversicherung	Kraftfahrzeughaftpflichtversicherung	Sonstige Kraftfahrtversicherung	See-, Luftfahrt- und Transportversicherung	Feuer- und andere Sachversicherungen	Allgemeine Haftpflichtversicherung	Kredit- und Kautionsversicherung	
C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	C0080	C0090	

Gebuchte Prämien									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0110	1.668	17.390		223.415	162.610	2.328	120.267	59.811
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120		3.963				170	20.029	231
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130								
Anteil der Rückversicherer	R0140	517	3.624		50.676	8.202	405	36.965	19.093
Netto	R0200	1.151	17.728		172.739	154.408	2.094	103.330	40.950
Verdiente Prämien									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0210	1.668	17.402		223.400	162.604	2.357	120.077	59.833
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220		3.963				170	20.017	231
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230								
Anteil der Rückversicherer	R0240	517	3.626		50.674	8.202	405	36.927	19.104
Netto	R0300	1.151	17.738		172.725	154.402	2.122	103.168	40.960
Aufwendungen für Versicherungsfälle									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0310	752	3.976		178.533	129.345	489	64.738	24.862
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320		1.214		-781	-1	134	9.099	298
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330								
Anteil der Rückversicherer	R0340	228	803		38.733	66	22	20.305	6.994
Netto	R0400	525	4.388		139.020	129.278	601	53.532	18.166

Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0410				487	6		3	3
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420						1	31	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430								
Anteil der Rückversicherer	R0440				2	0		1	1
Netto	R0500				485	5	1	33	2
Angefallene Aufwendungen	R0550	919	3.906		29.844	28.889	432	18.044	10.496
Sonstige Aufwendungen	R1200								
Gesamtaufwendungen	R1300								

		Geschäftsbereich für: Nichtlebensversicherungs- und Rückversicherungsverpflichtungen (Direktversicherungsgeschäft und in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft)			Geschäftsbereich für: in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft			Gesamt	
		Rechtsschutzversicherung	Beistand	Verschiedene finanzielle Verluste	Krankheit	Unfall	See, Luftfahrt und Transport		Sach
		C0100	C0110	C0120	C0130	C0140	C0150		C0160
Gebuchte Prämien									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0110	42.787	2.687					632.962	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120		3					24.397	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130								
Anteil der Rückversicherer	R0140	428	31					119.941	
Netto	R0200	42.359	2.660					537.418	
Verdiente Prämien									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0210	42.787	2.687					632.814	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220		3					24.384	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230								
Anteil der Rückversicherer	R0240	428	31					119.914	
Netto	R0300	42.359	2.660					537.285	
Aufwendungen für Versicherungsfälle									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0310	39.189	2.059					443.944	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320		1					9.965	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330								
Anteil der Rückversicherer	R0340							67.150	
Netto	R0400	39.189	2.061					386.759	
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen									
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0410							498	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420							32	
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430								
Anteil der Rückversicherer	R0440							4	
Netto	R0500							526	
Angefallene Aufwendungen	R0550	7.517	1.752					101.801	
Sonstige Aufwendungen	R1200							4.277	
Gesamtaufwendungen	R1300							106.078	

		Geschäftsbereich für: Lebensversicherungsverpflichtungen					Lebensrückversicherungsverpflichtungen		Gesamt	
		Krankenversicherung	Versicherung mit Überschussbeteiligung	Index- und fondsgebundene Versicherung	Sonstige Lebensversicherung	Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit Krankenversicherungsverpflichtungen	Renten aus Nichtlebensversicherungsverträgen und im Zusammenhang mit anderen Versicherungsverpflichtungen (mit Ausnahme von Krankenversicherungsverpflichtungen)	Krankenrückversicherung	Lebensrückversicherung	
		C0210	C0220	C0230	C0240	C0250	C0260	C0270	C0280	C0300
Gebuchte Prämien										
Brutto	R1410		44.903							44.903
Anteil der Rückversicherer	R1420		2.368							2.368
Netto	R1500		42.536							42.536
Verdiente Prämien										
Brutto	R1510		45.382							45.382
Anteil der Rückversicherer	R1520		2.332							2.332
Netto	R1600		43.051							43.051
Aufwendungen für Versicherungsfälle										
Brutto	R1610		40.561			968	8.825			50.354
Anteil der Rückversicherer	R1620		845			143	4.516			5.504
Netto	R1700		39.716			824	4.310			44.850
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen										
Brutto	R1710									
Anteil der Rückversicherer	R1720									
Netto	R1800									
Angefallene Aufwendungen	R1900		1.877							1.877
Sonstige Aufwendungen	R2500									2.815
Gesamtaufwendungen	R2600									4.692

**S.05.02.01
Prämien, Forderungen und Aufwendungen nach Ländern**

		Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) – Nichtlebensversicherungsverpflichtungen					Gesamt – fünf wichtigste Länder und Herkunftsland
		C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070
		R0010	C0080	C0090	C0100	C0110	C0120	C0130
Gebuchte Prämien								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0110	632.962						632.962
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0120	24.397						24.397
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0130							
Anteil der Rückversicherer	R0140	119.941						119.941
Netto	R0200	537.418						537.418
Verdiente Prämien								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0210	632.814						632.814
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0220	24.384						24.384
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0230							
Anteil der Rückversicherer	R0240	119.914						119.914
Netto	R0300	537.285						537.285
Aufwendungen für Versicherungsfälle								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0310	443.944						443.944
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0320	9.965						9.965
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0330							
Anteil der Rückversicherer	R0340	67.150						67.150
Netto	R0400	386.759						386.759
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen								
Brutto – Direktversicherungsgeschäft	R0410	498						498
Brutto – in Rückdeckung übernommenes proportionales Geschäft	R0420	32						32
Brutto – in Rückdeckung übernommenes nichtproportionales Geschäft	R0430							
Anteil der Rückversicherer	R0440	4						4
Netto	R0500	526						526
Angefallene Aufwendungen	R0550	101.801						101.801
Sonstige Aufwendungen	R1200							4.277
Gesamtaufwendungen	R1300							106.078

		Herkunftsland	Fünf wichtigste Länder (nach gebuchten Bruttoprämien) – Lebensversicherungsverpflichtungen					Gesamt – fünf wichtigste Länder und Herkunftsland
		C0150	C0160	C0170	C0180	C0190	C0200	C0210
R1400		 	 	 	 	 	 	
		C0220	C0230	C0240	C0250	C0260	C0270	C0280
Gebuchte Prämien								
Brutto	R1410	44.903						44.903
Anteil der Rückversicherer	R1420	2.368						2.368
Netto	R1500	42.536						42.536
Verdiente Prämien								
Brutto	R1510	45.382						45.382
Anteil der Rückversicherer	R1520	2.332						2.332
Netto	R1600	43.051						43.051
Aufwendungen für Versicherungsfälle								
Brutto	R1610	50.354						50.354
Anteil der Rückversicherer	R1620	5.504						5.504
Netto	R1700	44.850						44.850
Veränderung sonstiger versicherungstechnischer Rückstellungen								
Brutto	R1710							
Anteil der Rückversicherer	R1720							
Netto	R1800							
Angefallene Aufwendungen	R1900	1.877						1.877
Sonstige Aufwendungen	R2500	 	 	 	 	 	 	2.815
Gesamtaufwendungen	R2600	 	 	 	 	 	 	4.692

**S.23.01.22
Eigenmittel**

Basiseigenmittel vor Abzug von Beteiligungen in anderen Finanzbranchen

- Grundkapital (ohne Abzug eigener Anteile)
- Nicht verfügbares eingefordertes, aber noch nicht eingezahltes Grundkapital auf Gruppenebene
- Auf Grundkapital entfallendes Emissionsagio
- Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen
- Nachrangige Mitgliederkonten von Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit
- Nicht verfügbare nachrangige Mitgliederkonten auf Gruppenebene
- Überschussfonds
- Nicht verfügbare Überschussfonds auf Gruppenebene
- Vorzugsaktien
- Nicht verfügbare Vorzugsaktien auf Gruppenebene
- Auf Vorzugsaktien entfallendes Emissionsagio
- Auf Vorzugsaktien entfallendes nicht verfügbares Emissionsagio auf Gruppenebene
- Ausgleichsrücklage
- Nachrangige Verbindlichkeiten
- Nicht verfügbare nachrangige Verbindlichkeiten auf Gruppenebene
- Betrag in Höhe des Nettowerts der latenten Steueransprüche
- Betrag in Höhe des Nettowerts der latenten Steueransprüche, nicht auf Gruppenebene verfügbar
- Sonstige, oben nicht aufgeführte Kapitalbestandteile, die von der Aufsichtsbehörde als Basiseigenmittel genehmigt wurden
- Nicht verfügbare Eigenmittel in Verbindung mit anderen von der Aufsichtsbehörde genehmigten Eigenmittelbestandteilen
- Minderheitsanteile (sofern sie nicht als Teil eines bestimmten Eigenmittelbestands gemeldet werden)
- Nicht verfügbare Minderheitsanteile auf Gruppenebene

Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen

- Im Jahresabschluss ausgewiesene Eigenmittel, die nicht in die Ausgleichsrücklage eingehen und die die Kriterien für die Einstufung als Solvabilität-II-Eigenmittel nicht erfüllen

Abzüge

- Abzüge für Beteiligungen an anderen Finanzunternehmen, einschließlich nicht der Aufsicht unterliegenden Unternehmen, die Finanzgeschäfte tätigen
- diesbezügliche Abzüge gemäß Artikel 228 der Richtlinie 2009/138/EG
- Abzüge für Beteiligungen, für die keine Informationen zur Verfügung stehen (Artikel 229)
- Abzug für Beteiligungen, die bei einer Kombination der Methoden durch die Abzugs- und Aggregationsme

	Gesamt	Tier 1 – nicht gebunden	Tier 1 – gebunden	Tier 2	Tier 3
	C0010	C0020	C0030	C0040	C0050
R0010	23.350	23.350			
R0020					
R0030	28.907	28.907			
R0040					
R0050					
R0060					
R0070	30.597	30.597			
R0080					
R0090					
R0100					
R0110					
R0120					
R0130	1.477.736	1.477.736			
R0140					
R0150					
R0160					
R0170					
R0180					
R0190					
R0200					
R0210					
R0220					
R0230					
R0240					
R0250					
R0260					

thode einbezogen werden
Gesamtbetrag der nicht zur Verfügung stehenden Eigenmittelbestandteile

Gesamtabzüge

Gesamtbetrag der Basiseigenmittel nach Abzügen

Ergänzende Eigenmittel

Nicht eingezahltes und nicht eingefordertes Grundkapital, das auf Verlangen eingefordert werden kann
Gründungsstock, Mitgliederbeiträge oder entsprechender Basiseigenmittelbestandteil bei Versicherungsvereinen auf Gegenseitigkeit und diesen ähnlichen Unternehmen, die nicht eingezahlt und nicht eingefordert wurden, aber auf Verlangen eingefordert werden können

Nicht eingezahlte und nicht eingeforderte Vorzugsaktien, die auf Verlangen eingefordert werden können
Andere Kreditbriefe und Garantien als solche nach Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG
Kreditbriefe und Garantien gemäß Artikel 96 Absatz 2 der Richtlinie 2009/138/EG

Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG

Aufforderungen an die Mitglieder zur Nachzahlung – andere als solche gemäß Artikel 96 Absatz 3 Unterabsatz 1 der Richtlinie 2009/138/EG

Nicht verfügbare ergänzende Eigenmittel auf Gruppenebene

Sonstige ergänzende Eigenmittel

Ergänzende Eigenmittel gesamt

Eigenmittel anderer Finanzbranchen

Ausgleichsrücklage

Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung

Nicht der Aufsicht unterliegende Unternehmen, die Finanzgeschäfte tätigen

Gesamtbetrag der Eigenmittel anderer Finanzbranchen

Eigenmittel bei Verwendung der Abzugs- und Aggregationsmethode, ausschließlich oder in Kombination mit Methode 1

Gesamtbetrag der Eigenmittel bei Verwendung der Abzugs- und Aggregationsmethode oder einer Kombination der Methoden

Gesamtbetrag der Eigenmittel bei Verwendung der Abzugs- und Aggregationsmethode oder einer Kombination der Methoden unter Abzug der gruppeninternen Transaktionen

Gesamtbetrag der für die Erfüllung der konsolidierten SCR für die Gruppe zur Verfügung stehenden Eigenmittel (außer Eigenmitteln aus anderen Finanzbranchen und aus den durch die Abzugs- und Aggregationsmethode einbezogenen Unternehmen)

Gesamtbetrag der für die Erfüllung des Mindestbetrags der konsolidierten SCR für die Gruppe zur Verfügung stehenden Eigenmittel

Gesamtbetrag der für die Erfüllung der konsolidierten SCR für die Gruppe anrechnungsfähigen Eigenmittel (außer Eigenmitteln aus anderen Finanzbranchen und aus den durch die Abzugs- und Aggregationsmethode einbezogenen Unternehmen)

R0270				
R0280				
R0290	1.560.589	1.560.589		
R0300				
R0310				
R0320				
R0350				
R0340				
R0360				
R0370				
R0380				
R0390				
R0400				
R0410				
R0420				
R0430				
R0440				
R0450				
R0460				
R0520	1.560.589	1.560.589		
R0530	1.560.589	1.560.589		
R0560	1.560.589	1.560.589		

Gesamtbetrag der für die Erfüllung des Mindestbetrags der konsolidierten SCR für die Gruppe anrechnungsfähigen Eigenmittel

Mindestbetrag der konsolidierten SCR für die Gruppe (Artikel 230)

Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zum Mindestbetrag der konsolidierten SCR für die Gruppe

Gesamtbetrag der für die Erfüllung der SCR für die Gruppe anrechnungsfähigen Eigenmittel (einschließlich Eigenmitteln aus anderen Finanzbranchen und aus den durch die Abzugs- und Aggregationsmethode einbezogenen Unternehmen)

SCR für die Gruppe

Verhältnis von anrechnungsfähigen Eigenmitteln zur SCR für die Gruppe, einschließlich Eigenmitteln aus anderen Finanzbranchen und aus den durch die Abzugs- und Aggregationsmethode einbezogenen Unternehmen

R0570	1.560.589	1.560.589			
R0610	146.861				
R0650	10,63				
R0660	1.560.589	1.560.589			
R0680	412.346	-	-	-	-
R0690	3,78				

Ausgleichsrücklage

Überschuss der Vermögenswerte über die Verbindlichkeiten

Eigene Anteile (direkt und indirekt gehalten)

Vorhersehbare Dividenden, Ausschüttungen und Entgelte

Sonstige Basiseigenmittelbestandteile

Anpassung für gebundene Eigenmittelbestandteile in Matching-Adjustment-Portfolios und Sonderverbänden

Sonstige nicht verfügbare Eigenmittel

Ausgleichsrücklage vor Abzug von Beteiligungen in anderen Finanzbranchen

Erwartete Gewinne

Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Lebensversicherung

Bei künftigen Prämien einkalkulierter erwarteter Gewinn (EPIFP) – Nichtlebensversicherung

EPIFP gesamt

	C0060				
R0700	1.571.553				
R0710					
R0720	10.964				
R0730	82.854				
R0740					
R0750					
R0760	1.477.736				
R0770		-			
R0780		-			
R0790		-			

S.25.01.22

Solvenzkapitalanforderung – für Gruppen, die die Standardformel verwenden_

- Marktrisiko
- Gegenparteiausfallrisiko
- Lebensversicherungstechnisches Risiko
- Krankenversicherungstechnisches Risiko
- Nichtlebensversicherungstechnisches Risiko
- Diversifikation
- Risiko immaterieller Vermögenswerte
- Basissolvenzkapitalanforderung**

Berechnung der Solvenzkapitalanforderung

- Operationelles Risiko
- Verlustrückstellungen der versicherungstechnischen Rückstellungen
- Verlustrückstellungen der latenten Steuern
- Kapitalanforderung für Geschäfte nach Artikel 4 der Richtlinie 2003/41/EG

Solvenzkapitalanforderung ohne Kapitalaufschlag

Kapitalaufschlag bereits festgesetzt

Solvenzkapitalanforderung

Weitere Angaben zur SCR

- Kapitalanforderung für das durationsbasierte Untermodul Aktienrisiko
- Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für den übrigen Teil
- Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Sonderverbände
- Gesamtbetrag der fiktiven Solvenzkapitalanforderungen für Matching-Adjustment-Portfolios
- Diversifikationseffekte aufgrund der Aggregation der fiktiven Solvenzkapitalanforderung für Sonderverbände nach Artikel 304
- Mindestbetrag der konsolidierten Solvenzkapitalanforderung für die Gruppe

Angaben über andere Unternehmen

- Kapitalanforderung für andere Finanzbranchen (versicherungsfremde Kapitalanforderungen)
- Kapitalanforderung für andere Finanzbranchen (versicherungsfremde Kapitalanforderungen) – Kreditinstitute, Wertpapierfirmen, Finanzinstitute, Verwalter alternativer Investmentfonds und OGAW-Verwaltungsgesellschaften
- Kapitalanforderung für andere Finanzbranchen (versicherungsfremde Kapitalanforderungen) – Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung
- Kapitalanforderung für andere Finanzbranchen (versicherungsfremde Kapitalanforderungen) – Kapitalanforderung für nicht der Aufsicht unterliegende Unternehmen, die Finanzgeschäfte tätigen
- Kapitalanforderung bei Beteiligung an Unternehmen, auf die maßgeblicher Einfluss ausgeübt wird
- Kapitalanforderung für verbleibende Unternehmen

Gesamt-SCR

SCR für Unternehmen, die durch die Abzugs- und Aggregationsmethode einbezogen werden

Solvenzkapitalanforderung

	Brutto- Solvenzkapitalanforderung	USP	Vereinfachungen
	C0110	C0080	C0090
R0010	288.308	-	-
R0020	42.632	-	-
R0030	45.408		
R0040	9.863		-
R0050	310.776		-
R0060	-189.795	-	-
R0070		-	-
R0100	507.192	-	-

	C0100
R0130	21.531
R0140	-47.908
R0150	-68.470
R0160	
R0200	412.346
R0210	
R0220	412.346
	-
R0400	
R0410	
R0420	
R0430	
R0440	
R0470	146.861
	-
R0500	
R0510	
R0520	
R0530	
R0540	
R0550	
	-
R0560	
R0570	412.346

Unternehmen der Gruppe

Land	Identifikationscode des Unternehmens	Art des ID-Codes des Unternehmens	Eingetragener Name des Unternehmens	Art des Unternehmens	Rechtsform	Kategorie (auf Gegenseitigkeit beruhend/nicht auf Gegenseitigkeit beruhend)	Aufsichtsbehörde
C0010	C0020	C0030	C0040	C0050	C0060	C0070	C0080
DE	52990097SMBIN5K4EU41	LEI	WGV Rechtsschutz-Schadenservice GmbH	Ancillary services undertaking as defined in Article 1 (53) of Delegated Regulation (EU) 2015/35	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Undertaking is non-mutual	BaFin
DE	529900E0YEXVZGMNM637	LEI	WGV- Informatik und Media GmbH	Ancillary services undertaking as defined in Article 1 (53) of Delegated Regulation (EU) 2015/35	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Undertaking is non-mutual	BaFin
DE	529900LQ10EZW5JFPN78	LEI	WGV- Beteiligungsgesellschaft mbH	Non-regulated undertaking carrying out financial activities as defined in Article 1 (52) of Delegated Regulation (EU) 2015/35	Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Undertaking is non-mutual	BaFin
DE	529900Q60J8TGDS77M04	LEI	WGV Holding AG	Insurance holding company as defined in Art. 212§ [f] of Directive 2009/138/EC	Aktiengesellschaft	Undertaking is non-mutual	BaFin
DE	529900YGCHO0CCXQ2C35	LEI	WGV- Lebensversicherung AG	Life insurer	Aktiengesellschaft	Undertaking is non-mutual	BaFin
DE	5299000A0QG181JWFR60	LEI	Württembergische Gemeinde-Versicherung a.G.	Non-life insurer	Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit	Undertaking is mutual	BaFin
DE	529900CZQ0ENTJZL2F45	LEI	WGV-Versicherung AG	Non-life insurer	Aktiengesellschaft	Undertaking is non-mutual	BaFin

(Forts.)

Einflusskriterien						Einbeziehung in den Umfang der Gruppenaufsicht		Berechnung der Gruppensolvabilität
% Kapitalanteil	% für die Erstellung des konsolidierten Abschlusses	% Stimmrechte	Weitere Kriterien	Grad des Einflusses	Verhältnismäßiger Anteil zur Berechnung der Gruppensolvabilität	JA/NEIN	Datum der Entscheidung, falls Artikel 214 angewendet wird	Verwendete Methode und bei Methode 1 Behandlung des Unternehmens
C0180	C0190	C0200	C0210	C0220	C0230	C0240	C0250	C0260
1	1	1	0	Dominant influence	1	Included into scope of group supervision	0	Method 1: Full consolidation
1	1	1	0	Dominant influence	1	Included into scope of group supervision	0	Method 1: Full consolidation
1	1	1	0	Dominant influence	1	Included into scope of group supervision	0	Method 1: Full consolidation
1	1	1	0	Dominant influence	1	Included into scope of group supervision	0	Method 1: Full consolidation
1	1	1	0	Dominant influence	1	Included into scope of group supervision	0	Method 1: Full consolidation
1	1	1	0	Dominant influence	1	Included into scope of group supervision	0	Method 1: Full consolidation
1	1	1	0	Dominant influence	1	Included into scope of group supervision	0	Method 1: Full consolidation

S.22.01.22

Auswirkung von langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen

		Betrag mit langfristigen Garantien und Übergangsmaßnahmen	Auswirkung der Übergangsmaßnahme bei versicherungstechnischen Rückstellungen	Auswirkung der Übergangsmaßnahme bei Zinssätzen	Auswirkung einer Verringerung der Volatilitätsanpassung auf null	Auswirkung einer Verringerung der Matching-Anpassung auf null
		C0010	C0030	C0050	C0070	C0090
Versicherungstechnische Rückstellungen	R0010	1.128.659	20.909		2.028	
Basiseigenmittel	R0020	1.560.589	-20.909		-2.026	
Für die Erfüllung der SCR anrechnungsfähige Eigenmittel	R0050	1.560.589	-20.909		-2.026	
SCR	R0090	412.346	1		1.559	